MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 212. Donnerstag den 11. September 1845.

Inland.

Berlin, 8. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Rath beim königl. sardinischen Justizhofe letzter Instanz, Edlen v. Cibrario in Turin, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen. — Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem ersten Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen, Obersten Grafen v. Hoym, aggregirt dem Garde-Kürassier-Regiment, den St. Wladimir-Orden dritter, dem zweiten Adjutanten, Seconde-Lieutenant Prinzen Karl zu Hohenlohe-Ingelfingen, vom 1. Garde-Ulanen-Regiment, den St. Annen-Orden dritter und dem Leibarzt, Geheimen Medizinal-Rath Dr. Casper, den St. Stanislaus-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruht.

Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist nach Pommern abgereist. — Ihre königl. Hoheit die Herzogin von Anhalt-Dessau und Höchstderen Tochter, die Prinzessin Agnes Hoheit, sind von Dessau hier eingetroffen und im königl. Schlosse abgestiegen.

Abgereist: Se. Excellenz der General der Infanterie und Chef des Generalstabes der Armee, von Krauseneck, nach Greifenhagen. Der Pair von Großbritanien, Lord Monson, nach Frankfurt a. M.

✓ **Berlin**, 8. Septbr. Die Auswanderungslust, welche jetzt auch die hiesigen unteren Volksklassen mächtig zu ergreifen beginnt, wird bei uns einen bestimmten Anhalt an dem „Verein zur Auswanderung nach der Mosquitoküste" gewinnen, welcher sich in diesen Tagen hier durch eine Versammlung und durch Nachsuchen der polizeilichen Genehmigung zu organisiren gesucht hat. Die Ansichten über das Mosquitoland haben sich aber in Berlin in der letzten Zeit sehr getheilt, und es haben sich gewissermaßen zwei Parteien in dieser Angelegenheit gebildet, von denen die eine einen offiziellen Charakter an sich trägt und mit großer Consequenz den zur Auswanderung empfohlenen Küstenstrich in seiner Vortrefflichkeit und Geeignetheit zu behaupten sucht. Die andere Ansicht ist die entgegengesetzte und verficht sich mit nicht gering anzuschlagender Sachkenntniß und Erfahrung. Es muß jedoch bemerkt werden, daß die näheren Verhältnisse jener beabsichtigten Colonie, nicht blos was ihre klimatische und landschaftliche Seite anbetrifft, sondern auch in finanzieller und ökonomischer Hinsicht, noch sehr im Unklaren sind und uns völlig in der Luft zu schweben scheinen. Se. K. Hoh. der Prinz Karl gilt immer noch für den eigentlichen Protector dieser zu erzielenden Auswanderung, doch weiß man noch nichts Bestimmtes über den eigentlichen Thatbestand der Ländererwerbung selbst, und der Fürst Schönburg-Waldburg, welcher jetzt zu diesem Zweck in London anwesend sein soll, gilt bald als Agent des Prinzen, bald als Mittheilnehmer des ganzen Projects auf gemeinschaftliche Rechnung. Unsere auswanderungslustigen Handwerker und Arbeiter, welche der immer drückender werdende Nothstand der Zeit zum Aufsuchen einer neuen Heimath treibt, werden daher wohl thun, mit ihren Entschließungen für die Zukunft auf eine weitere Aufklärung des Mosquito-Projects zu warten, oder ihrem Lebensplan eine andere Richtung zu geben. Sollten sich geeignete Männer des Volks an die Spitze dieses Unternehmens stellen, so würde ein kurzgefaßter, populairer und genauer Bericht über alle Thatsachen dieser colonialen Erwerbung vor Allem dienlich sein, um den zweifelhaft gewordenen Kredit derselben wieder neu zu beleben. — Eine Bekanntmachung unseres Polizeipräsidiums schreibt heute die polizeiliche Controle über den Besuch des Schul- und Confirmanden-Unterrichts aller Kinder von 6 bis zu 14 Jahren vor, wobei die neuernannte Schul-Deputation gewissermaßen die höchste Instanz bilden wird. Die Zahl der armen Kinder, welche in Berlin ohne allen Schulunterricht aufwachsen, ist in der That groß und erschreckend genug, und die Männer einer finstern Partei, die bald auch daran ein Aergerniß nehmen werden, daß das Volk überhaupt lesen und schreiben kann, dürften bei uns in dieser Beziehung eine dem Obscurantismus erfreulichere Wahrnehmung zu machen haben, als man in Berlin erwarten sollte. Das wachsende Fabrikleben in unserer Stadt verbraucht auch hier bereits eine große Menge von Kindern für den täglichen Bedarf der Industrie und entzieht sie dadurch ihrer menschlichen Heranbildung. Ebenso benutzt das Proletariat selbst seine Kindermassen als die eigentlichen Organe und Werkzeuge seines Elends, welche die nahrungslose Arbeit theilen müssen. An Gelegenheit zum Schulunterricht fehlt es den Kindern der Armen in Preußen gewiß nicht, aber wenn von den bestehenden Armenschulen bisher nicht der gehörige Gebrauch gemacht worden, so liegt der Grund davon in ganz anderen Verhältnissen, welche durch den gegenwärtig eingeführten Schulzwang nicht beseitigt werden können. Dies führt uns wieder zu der Frage hin, zu der heute Alles hinführt, nämlich zu der Frage von dem Nothstande des Proletariats, dem gegenüber wir den polizeilichen Schulzwang nur mit wehmüthiger Ironie betrachten können.

× **Berlin**, 8. September. Ueber die mehrerwähnte Eingabe (s. den Auszug nach der Weserztg. in Nr. 211 der Bresl. Ztg.) unserer städtischen Behörden an Se. Majestät den König in Betreff der religiösen Wirren, wird hier in der Stadt außerordentlich viel gesprochen. Da die Eingabe selbst sehr geheim gehalten wird, so ist, was darüber umläuft, ziemlich unzuverlässig. Hervorgerufen ist die Eingabe merkwürdiger Weise durch die Protesterklärung der hiesigen Geistlichen. Diese wurde auch den städtischen Behörden zur Unterschrift vorgelegt, welche jene verweigerten und nun statt dessen ihre eigenen Ansichten Allerhöchsten Orts zum Vortrag zu bringen Anlaß nahmen. Was darauf erfolgen wird, steht dahin. Vielleicht vertagt man die Sache bis zur Emanirung der Landtagsabschiede, in welchen ähnliche Punkte zur Sprache kommen müssen. Den öffentlichen Volksversammlungen hat sich inzwischen keine günstigere Aussicht gezeigt. Nach der Ihnen bekannten Erwiderung des Polizeipräsidiums auf die geführte Beschwerde wegen der gestörten Tivoliversammlung, ist jetzt neuerdings das direkte Gesuch an die Polizeibehörde gerichtet worden: „Dasselbe wolle fernere Versammlungen zu religiösen Zwecken vorher ausdrücklich genehmigen." Indeß auch darauf ist abschläglich beschieden. Die Antwort an die Bittsteller lautet: „Auf Ihr Gesuch vom 28. d. M. eröffnet Ihnen das Polizeipräsidium, daß in Folge höherer Anordnungen die Genehmigung zu öffentlichen Besprechungen der sogenannten Lichtfreunde über ihre religiösen Interessen nicht ertheilt werden kann. Berlin, den 31. August 1845. Königliches Polizeipräsidium. Koester." Hiermit übereinstimmend ist den Offizieren eine Ministerialverfügung des Kriegsministers von Boyen in den Kasernen mitgetheilt worden, worin ihnen aufgegeben wird, sich von der protestantischen Bewegung fern zu halten, weil sie dieselbe nicht zu übersehen vermöchten. Auch den Geistlichen soll von Seiten der Konsistorien eröffnet sein, daß ihnen vorläufig nur zu den nöthigsten Familienreisen Urlaub bewilligt werden könne, vorbehaltlich weiterer Sicherheitsmaßregeln gegen bestimmte Persönlichkeiten. Wir wiederholen es, daß wir an alle diese Dinge nicht recht zu glauben vermögen, sie jedoch, getreu unseren mehrgeäußerten Ansichten, auch als Gerüchte mittheilen müssen, weil sie zur richtigen Würdigung der Zeitbewegung gehören. Folgendes hierher gehörige Privatfaktum wollen wir schließlich verbürgen. Wie schon früher gemeldet, hat ein hiesiger Geistlicher, der vorzugsweise zur orthodoxen Partei gehört, von der Kanzel herab sogar gegen die Protesterklärung der Geistlichen polemisirt. Die Ausdrücke sind so energischer Art gewesen, daß wir Anstand nehmen müssen, sie wieder zu geben. Ein hiesiger Gymnasialdirektor hat sich darauf brieflich an jenen Prediger gewandt und ihm die Fragen vorgelegt: 1) Ob bestimmte Ausdrücke, welche er gegen die Unterzeichner des Protestes der Geistlichen auf der Kanzel gebraucht haben solle, begründet seien? 2) Ob er entschlossen sei, in dieser Weise noch ferner zu polemisiren? Das ihm, dem Gymnasialdirektor, anvertraute Gymnasium zählte unter jenen Unterschriften auch zwei Religionslehrer. Es sei nicht gleichgültig, ob diese den Schülern des Gymnasiums von geweihter Stätte herab in einem Lichte dargestellt würden, welche die Pietät gegen den Lehrer zu vernichten drohe. Der Fragsteller bitte deshalb um Antwort, weil er entschlossen sei, weitere Maßregeln zu ergreifen. Hiergegen hat der Prediger erwidert: in der Anfrage sei Falsches mit Wahrem gemischt; er werde jedoch seine Predigt herausgeben und dann würde sich der Charakter derselben offenbaren. Es läßt sich nicht läugnen, daß alle diese Thatsachen, Erzählungen, Gerüchte und Meinungen, die Spannung von Tag zu Tag steigern und daß man definitiven Entscheidungen der Regierung immer verlangender entgegen sieht. Es ist ein Zwischenzustand, wo Niemand weiß, was werden soll, und nur die gewitterschwüle Atmosphäre die Gemüther belastet. Man kann nicht läugnen, daß die Fortdauer eines solchen Zwischenzustandes am ersten geeignet ist, die Kompetenzen überschreiten zu lassen und Konflikte zu häufen.

Seit einigen Jahren ist es zu verschiedenen Malen vorgekommen, daß von protestantischen Predigern Brautpaaren, deren einer oder anderer Theil früher einer rechtskräftig geschiedenen Ehe angehört hatte, die kirchl. Einsegnung verweigert worden ist, wobei sie sich angeblich auf Aussprüche der Schrift als Grund ihrer Weigerung beriefen. Hier in Berlin ist diese Weigerung von dem Prediger von Gerlach immer konsequent durchgeführt worden, so daß, als auch andere Prediger diesem Beispiel nachzufolgen anfingen, mancherlei Verlegenheiten für die geistlichen Behörden und die Patrone der Kirchen, an welche sich solche abgewiesene Brautpaare wendeten, entstanden. Endlich sah sich der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten durch einen bestimmten Fall dieser Art schon zu Anfang d. J. veranlaßt, nicht nur die Konsistorien der östlichen Provinzen zu gutachtlichen Aeußerungen und Vorschlägen in dieser Angelegenheit aufzufordern, sondern auch das Justizministerium, abgesehen von dem speciellen Falle, über die allgemeine Frage zu Rathe zu ziehen, ob gegen dergleichen Geistliche von Rechtswegen eingeschritten werden könne. Die beiden Justizminister gaben aber ihr Votum jeder in einem andern Sinne ab, so daß diese Angelegenheit wieder in suspenso blieb, bis sie ganz kürzlich durch eine Allerhöchste, dem hiesigen Magistrat zur Cognition mitgetheilte Entscheidung zu einer Art Abschluß wenigstens für das Verhalten der renitenten Geistlichen gekommen ist. Es ist nämlich bei einem kürzlich vorgekommenen Fall die Sache definitiv bestimmt. Die Resolution soll, so vernimmt man, dahin gelautet haben, daß den ev. Geistlichen dieselbe Gewissensfreiheit zustehe, wie den katholischen, daß man ihnen also nicht zumuthen könne, einer Ehe, die ihrer gewissenhaften Ueberzeugung zufolge, den Grundsätzen der ev. Kirche zuwider-

laufe, den Segen dieser Kirche zu ertheilen, selbst wenn das bürgerliche Gesetzbuch sie zulässig erkläre, daß aber dem Bräutigam zu gestatten sei, was natürlich sofort geschehen ist, die Trauung von einem andern Geistlichen vollziehen zu lassen. (Berl. A. Kirchztg.)

Wenn gleich bestimmte Conferenzen der Zusammenkunft am Rheine zunächst allerdings fern lagen, so war es doch so natürlich, daß bei dem Zusammentreffen so vieler bedeutender Staatsmänner es zu manchem beziehungsreichen Dispüt kommen mußte. Preußen würde, wenn es eine vollständig ausgebildete Verfassung und freiere politische Institutionen überhaupt erhielte, einen entscheidenden und überwiegenden Einfluß auf ganz Deutschland gewinnen, es würde der große und mächtige Staat der europäischen Mitte werden, um dessen Gunst zu buhlen selbst dem stolzen Briten dann zur Nothwendigkeit würde, Preußen würde dann überhaupt weit schwerer in der Wagschaale wiegen, auf der man die europäischen Angelegenheiten abwägt; deßhalb kann es nicht entschieden genug hervorgehoben werden, wie nothwendig es sei, jedweden fremden Einfluß auf die Regelung unserer innern Staatsverhältnisse fern zu halten, und die preußischen Angelegenheiten allein im preußischen Sinne zu ordnen. (Aachen. Ztg.)

** **Königsberg,** 6. September. Die vergangene Woche war nicht ohne Ereignisse, welche von regem politischen Leben, trotz der anscheinenden Ruhe, Zeugniß geben. Sonntags fand sich eine zahlreiche Versammlung an dem Grabe des vor Jahresfrist im Duell gegen v. Leithold gefallenen Schade zusammen. Der Grabhügel war schon am Abende vorher mit Blumen reich bekränzt worden und Freunde des Gefallenen trugen einige ernste Melodien in schönem Chorgesange vor. Die Versammlung weilte lange in stiller Unterhaltung auf dem Kirchhofe, da Jeder Aufforderung zum Nachdenken fand, wenn er durch Schades Grabhügel an die Festlichkeiten des Jubiläums erinnert, die vielen ernsten Ereignisse erwog, welche jenes festlich begonnene Jahr für unsere bei jeder deutschen Frage so lebhaft pulsirende Stadt in seinem Schoße barg. Gewiß am wenigsten zu Illusionen geneigt, konnte man es sich hier auf dem Friedhofe gestehen, daß man allerdings vorwärts gekommen ist. Nicht so als hätte man etwas wesentlich Materielles bereits errungen — nur in geistiger Hinsicht ist der Fortschritt unverkennbar; denn ein reicher Ideenkreis, früher im Besitz weniger, hat entschieden angefangen Gemeingut zu werden. Das Materielle aber folgte dem Geistigen, und muß ihm folgen. — Weniger Stoff zu ernsten Betrachtungen gab Mondtags eine Erinnerungsfeier an das Jubiläum. Die Universitäts-Genossen fanden sich im „Café national" zusammen und versetzten sich bald re vera in den alten Jubel, wo die dampfende Bowle und das schallende Commers-Lied keine Zeit übrig läßt, sich an die Lösung der Zeitfragen zu machen. Das gewöhnliche Concert in Böttchershöfchen, mit der üblichen Polizeiüberwachung fand an diesem Tage statt. — Gleicherweise Dienstag die Abendunterhaltung im Café national, zu welcher Ballo und Gembitzky, wie ich bereits in meinem früheren Briefe meldete, 250 ihrer Freunde eingeladen hatten. Man unterhielt sich den Abend angenehm und verließ die Gesellschaft mit dem Wunsche, daß baldigst in größerem Lokale eine zahlreichere ähnliche Gesellschaft zusammengeladen werde. — Schlimmer ging es einer Abendunterhaltung, zu welcher Dr. Dinter, am Freitage (den 5.), eine Menge seiner Freunde durch Einladungskarten nach der Harmonie-Ressource gebeten hatte. Es ging nämlich das Gerücht, daß die von Seiten der protestantischen Freunde entworfene Adresse an den König in dieser Gesellschaft zur Unterschrift vorgelegt werden würde. Dr. Dinter wurde daher selbigen Tages vor die Polizei geladen und ihm, bei 50 Rthl. Strafe, auferlegt*), „es nicht zu dulden und resp. zu verhindern, daß die fernere Verfolgung des Zweckes der ehemaligen Gesellschaft der hiesigen protestantischen Freunde oder irgend etwas in Bezug auf dieselbe Gegenstand der heutigen Abendunterhaltung werde." Da nun Dinter eine solche Verpflichtung nicht übernehmen konnte und wollte, wurde ihm eröffnet, daß die Polizei jedem Eingeladenen den Eintritt verweigern, und wurde solches von zahlreicher Polizeimannschaft, trotz der Protestation Dinters ausgeführt. Die Gäste waren jedoch ebenso, wie bei Aufhebung der protestantischen Freunde am vorigen Mittwoch, schnell entschlossen, und verfügten sich, ehe die Polizei etwas davon ahnen konnte, nach der Reitbahn des Stallmeister Schmidt, welche von diesem mit Bereitwilligkeit geöffnet wurde. Hier wurde die von der Kommission entworfene Adresse an den König vorgelesen und nach lebhafter Debatte angenommen. Man unterzeichnete sie und trennte sich erst spät, um dem Wirthe der Harmonie für das Unterbleiben des Verzehrens des bereit gehaltenen Abendbrodtes wenigstens einigen Ersatz zu bieten. — Dr. Jacoby hat gleich in dem ersten Termine dagegen protestirt, daß man ihm zwei Prozesse zu gleicher Zeit wegen seiner beiden beinahe gleichzeitig erschienenen und dem Sinne nach zusammengehörigen Schriften mache. Es rührt ein solcher Antrag nicht vom Minister Uhden direkt, sondern von dem Oberpräsidenten Bötticher her. — Morgen findet eine große Turnfahrt nach Pillau statt. Die Königsberger und Elbinger Jugend wird sich auf demselben Platze zusammenfinden, wo vor einigen Monaten die Bürger der Haffstädte sich zum ersten Male in großer Versammlung freundschaftlich und dauernd näher traten — jedoch werden alle politischen Demonstrationen dabei vermieden werden — da unsere halboffizielle Königsberger Allgemeine bereits einen fulminanten Artikel gegen das Turnen und die Ostentationen dabei erlassen hat. — Vom 1. Oktober ab wird hier ein evangelisches Gemeindeblatt erscheinen, welches mit Dr. v. Wegnern als Redakteur und der hengstenbergischen Evangelischen als Vorbild Enormes zu leisten verspricht. Das Probeblatt ist bereits ausgegebeu.

*) Wörtlich im Protokoll.

Swinemünde, 5. Septbr. Gestern Abend um 7½ Uhr kam Se. Maj. der König in Begleitung II. kk. HH. des Prinzen von Preußen und Prinzen Karl auf dem Dampfboot Prinz von Preußen von Stettin hier an, um die Ankunft der Kaiserin von Rußland zu erwarten. Se. Maj. der König und Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen wohnen im Hause des englischen Consuls Krause, Se. k. H. der Prinz Karl im Hause des dänischen Consuls Marius, und die heute Abend um 7 Uhr mit dem Dampfboot Geyser von Stettin zu gleichem Zweck hier angelangte Frau Großherzogin (Wittwe) von Mecklenburg-Schwerin k. Hoheit nebst deren Prinzessin Tochter, im Hause des Kaufmanns Dinglinger am Bollwerk. Gleich nach Ankunft des Königs ward gestern Abend ein großer Theil der Stadt, besonders die Straße am Bollwerk, das Rathhaus und die Straße, in der die Post sich befindet, festlich erleuchtet. Heute Vormittag hat Se. Maj. in Begleitung der Prinzen eine Fahrt nach Heringsdorf gemacht, von welcher sie gegen 2 Uhr nach einem kurz zuvor überstandenen fürchterlichen, mit Hagel vermischten, Regen und Sturme zurückkehrten. Wahrscheinlich des seit gestern eingetretenen stürmischen Wetters wegen ist auch die Ankunft der Kaiserin von Rußland noch nicht erfolgt: ja man besorgt, daß das Schiff, welches J. M. hierher führen soll, in einen Nothhafen habe einlaufen müssen, und daß dann die Weiterreise der Kaiserin zu Lande erfolgen werde. Jedenfalls wird aber der morgende Tag abgewartet werden müssen, um eine gewisse Muthmaßung darüber aussprechen zu dürfen, zumal heute Abend das Wetter ungleich freundlicher, obwohl die Luft kühler geworden ist. (Spen. Z.)

** **Ostrowo,** im August. Bei dem jüdischen Getreidehändler Hrn. Hoffmann dient eine katholische Amme; selbige erklärt: sie sei nicht länger gesonnen, „wie ein Schwein, d. h. ohne Absolution, herumzulaufen", sondern wolle von ihrer jüdischen Dienstherrschaft entlassen werden, damit ihr die Vergebung ihrer Sünden von unserem mehrerwähnten Herrn Probst endlich zuerkannt werde. — Der jüdische Gastwirth Herr Gerstmann suchte eine Amme und wandte sich an eine Vermietherin. Es meldeten sich nach einander drei Personen bei ihm, aber alle drei wollten nichts mehr von dem Dienste wissen, sobald sie erfuhren, Hr. Gerstmann sei jüdischer Religion; denn, sagten sie, „der Hr. Probst verweigert uns die Absolution, wenn wir den Dienst in diesem Hause annehmen." — Denjenigen Lesern übrigens, die da meinen, der Hr. Probst verfahre vielleicht nur gegen diejenigen Juden auf die geschilderte Weise, welche das Gesetz die „nicht naturalisirten" nennt, diene zur Nachricht, daß dem durchaus nicht also ist, sondern daß fast alle die Juden, die wir seit einiger Zeit namentlich aufgeführt, „naturalisirt" sind.

Elberfeld, 6. Septbr. In unserer Zeitung wird erwähnt, daß an der französischen Grenze die Schriften Ronges in französischer Sprache und in der Ursprache zurückgewiesen worden sind, weil diese Schriften dazu gebraucht werden könnten, die Lehren dieser neuen Religion in Frankreich einzuführen, das der Relionsparteien schon zu viele habe. Selbst die an Protestanten adressirten Schriften durften nicht verabfolgt werden, und die Eingabe an die Minister erwirkte nichts. Für Frankreich, das sich auf seine Meinungsfreiheit so viel zu Gute thut, ist dieser Vorfall wirklich bemerkenswerth! Die Sache endete damit, daß die Schriften verbrannt wurden.

Eisenach, 3. Sept. Heute Vormittags nach 11 Uhr traf J. M. die Königin von Großbritannien mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Albert, hier ein. Die Königin stieg im Schlosse ab und wurde von dem Großherzog, die Erbgroßherzogin von dem Prinzen Albert und dem auch anwesenden Herzog von Sachsen-Meiningen in die innern Gemächer geleitet. Nach kaum 10 Minuten verließen die allerhöchsten Herrschaften nebst Gefolge das Schloß zur Fahrt nach der Wartburg. An dem steilen Steinwege stieg die Königin aus und ging zu Fuß. Die Wartburg prangte in besonderm Schmucke und von dem Thurme derselben wehte eine Flagge in riesiger Größe. An dem Hauptthore wurde die Königin von unserm Erbgroßherzog empfangen, dem es wahrer Ernst ist, die Veste nach und nach in sinniger Weise wieder herstellen zu lassen. Die Königin begab sich in das Luthers-Zimmer, in den Rüstsaal, in die Capelle, wo Luther oft predigte, und überhaupt in alle historisch merkwürdigen Räume und verließ nach eingenommenem Dejeuner das Bergschloß um 1½ Uhr. Trotz der Steile des Steinweges blieb die Königin auf dem Rückwege in dem Wagen mit der Erbgroßherzogin sitzen, doch wurde dabei alle Vorsicht durch verdoppelte Führung des Viergespanns, durch Haltung des Wagens am Hintertheil ꝛc. angewendet. Nicht ohne Besorgniß um ihre Herrscherin sah man die Lords dicht an beiden Wagenschlägen und zum Helfen bereit gehen. Am Ende des Steinweges glücklich angekommen, bestiegen auch die zu Fuße Gegangenen ihre Wagen und fuhren auf dem Wege unter der Wartburg bis in das Georgenthal, wo die Wagen der Königin ihrer Herrin warteten. Hier erfolgte der freundlichste Abschied zwischen den allerhöchsten und höchsten Herrschaften. Während deß kam die Sonne auf Momente zum Vorschein und beleuchtete unsere Berge in ihren schönen Umrissen. Die Königin soll auf der alten Veste geäußert haben, „die Wartburg sei ein wahrer Adlerhorst." (Lpz. Z.)

Münster, 6. Sept. Vom herrlichsten Herbstwetter begünstigt, begann gestern Abend das großartige Fest, das Bischofs-Jubiläum unseres verehrten Oberhirten, Caspar Maximilian. Der von den Bürgern dem Jubilar dargebrachte Fackelzug eröffnete die Reihe der Festlichkeiten. Heute Morgen geleitete ein großartiger Festzug den verehrten Jubilar von seiner Wohnung zu dem feierlichen Gottesdienste in der Kathedralkirche. In diesem Zuge figurirten nicht weniger als 12 Kirchenfürsten: der Bischof von Paderborn; der Bischof von Trier; der Weihbischof von Trier; der Bischof von Lüttich; der Bischof von Curium; der Bischof von Luxemburg; der Bischof von Osnabrück; der Bischof von Hildesheim; der Bischof von Culm; der Erzbischof-Coadjutor von Köln; der Weihbischof von Münster; der Jubilar. (Westph. Merk.)

Deutschland.

Leipzig, 7. Sept. Hr. Dr. Karl Heyner, Hauptmann der 5. Compagnie der hiesigen Communalgarde, veröffentlicht in unserm Tageblatte Folgendes: „Der

gefälligen Beachtung empfohlen. Wer den lügenhaftesten, der Wahrheit auf die empörendste Weise hohnsprechenden Artikel über die jüngsten Ereignisse in Leipzig lesen will, lese die Augsburger Allgemeine Zeitung vom 1. Sept. oder die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung Nr. 244, worin derselbe wiederum abgedruckt worden ist, vermuthlich nur um den Verfasser dieses Artikels auch — der Lügen zu zeihen. Ich werde übrigens die geeigneten Schritte thun, um den Namen des Hrn. Verfassers besagten Artikels zu erfahren."

(D. A. Z.)

Stuttgart, 3. Septbr. Heute war die beschließende Versammlung der Abgeordneten der Hauptvereine des Gustav-Adolp-Vereins von 8 Uhr an in der Hospitalkirche. Unter den Beschlüssen sind die wichtigsten folgende: 1) Ueber definitiven Anschluß der preußischen Vereine; über das Beharren bei den Statuten rücksichtlich des dem Central-Vorstand disponibeln Drittheils; 3) über den Zutritt eines belgischen Vereins; 4) nächster Ort der Zusammenkunft: Berlin. Ein herzlicher Abschied und Dank des Vorsitzenden, ein Dank- und Bittgebet, gesprochen von Hofprediger v. Grüneisen, zu welchem alle ihr Amen sprachen, und das „Nun danket Alle Gott" schloß die Feier, welche für Stuttgart, für seine Bürger wie für seine Gäste und wie wir hoffen, für unsere evangelische Gesammtkirche einen schönen Segen hinterlassen soll. — Wir tragen noch Einiges nach über das Festmahl im Orangeriegebäude. Die Festhalle war aufs geschmackvollste dekorirt. Inmitten, gegenüber dem Präsidentenstuhle, über welchem man das Bild Gustav Adolphs in heller Beleuchtung erblickte, war die Büste Sr. Majestät des Königs aufgestellt. Die Trinksprüche waren ungefähr folgende: Der Präsident, Superintendent Dr. Großmann: Dem Könige. Staatsrath v. Hartmann: Den protestantischen Fürsten. Prälat v. Mehring: Dem Gustav-Adolph-Verein. Oberbürgermeister Krausnick von Berlin: Dem Präsidenten. Hofprediger Dr. Zimmermann von Darmstadt: Auf Würtemberg (wo Hessen ein Recht habe zu reden). Justizkommissär Fischer aus Breslau: Deutschland. Prediger Dr. Voigdt aus Königsberg: Auf das Land, wo Wissenschaft und Glaube Hand in Hand gehen (anknüpfend an Kant aus Königsberg und seinen edlen Gegner Storr). Kirchenrath Dr. Schwarz aus Jena, anknüpfend an ein Gedicht Grüneisens: „Welches ist die Stadt, die ihre Bürger zu Mauern hat?" Kanzler von Wächter: Auf Deutschlands Einheit.

(Schw. M.)

Von der Nidda, 4. Sept. Herr Pfaff, Bischof von Fulda, hat in einem Schreiben an die ihm untergebenen Geistlichen zu Marburg und Hanau die deutschen Katholiken förmlich excommunicirt, als eine „heillose Sekte, die, durch geheime Umtriebe katholischer und nichtkatholischer Freidenker begünstigt und von der preußischen Staatsregierung nicht gehindert" auch in Kurhessen Wurzel gefaßt habe, um jedoch einst „mit den Fluthen größerer Sekten sich zu vereinen." Wir bezweifeln, daß die — bekanntlich zu einer dieser „größern Sekten" gehörende kurhessische Staatsregierung die Veröffentlichung dieser Excommunication u. a. durch die Mainzer Sonntagsblätter ungerügt lassen wird, da sie Herrn Pfaff's Vorgänger einst jede Manifestation dieser Art gegen H. König verbot. Letzterer hatte ihren Schutz gegen die Verletzung seiner staatsbürgerlichen Rechte durch die geistliche Macht angerufen; und der Bischof mußte sich begnügen, den deutsch-katholischen König privatissime aus der römischen Religionspartei auszuweisen. — Charakteristisch ist es, daß in obiger Excommunication u. a. die Lockung des Geldes als Motiv der neuen Sektenbildung untergeschoben wird, während auf der nächsten Seite der Sonntagsblätter ein anderer Artikel aus gleichem frommen Eifer und Zweck den Geldmangel der Deutsch-Katholiken hervorhebt.

(Frkf. J.)

Braunschweig, 5. September. Die unruhigen Auftritte haben sich gestern wiederholt, indem mit dem Eintritt der Dunkelheit groß: Volksmassen sich in den Straßen versammelten, wo die früheren Unruhen stattgefunden hatten. Indeß schienen sie keinen bestimmten Zweck zu haben, sondern nur aus Neugierde gekommen zu sein, denn die Soldaten durften die Kasernen und die Schuhmachergesellen ihre Werkstätten nicht verlassen, und die eigentlich Betheiligten waren also nicht zugegen. Da aber ein oft unbedeutender Zufall hinreicht, um in solchen Fällen das größte Unglück herbeizuführen, so waren Maßregeln getroffen worden, um alle Zusammenrottungen zu verhindern. Die Polizeidiener wurden zu diesem Behufe durch eine genügende Anzahl von Land-Dragonern und Landjägern unterstützt, mit deren Hülfe jeder sich bildende Haufen sogleich zerstreut wurde, ohne daß Jemand dabei zu Schaden gekommen wäre. Dennoch dauerte der Krawall bis nach 10 Uhr, indem eine große Menge von Menschen durch die Straßen bis zum Hagenmarkte zu wogte, schreiend, pfeifend, und wenn die berittenen Landdragoner auf sie einsprengten, laufend und in die Häuser retirirend. Man hofft, daß damit diese ärgerlichen Auftritte zu Ende sein werden, denn es heißt, daß Militär zum Einschreiten bereit gehalten wäre und die Artillerie Kartätschenbüchsen erhalten habe. Schon einmal, vor 15 Jahren, war unsere Stadt Anfangs September der Schauplatz unruhiger Auftritte, dieses Mal aber haben dieselben durchaus keinen politischen Charakter.

Oesterreich.

Agram, im Aug. In ängstlicher Spannung sah man dem Tage der Restauration entgegen, welcher dem Comitate für die nächstfolgenden drei Jahre die Beamten geben sollte. Der 28. Julius eröffnete die Debatten. Es galt die Wahl des ersten Vicegespans — sie verzog sich bis zum 29. gegen Abend. Zu jeder Stelle werden vom Banus und Obergespan sechs Candidaten vorgeschlagen, von diesen mußte einer gewählt werden. Als die illyrische Partei sah, daß der, dem ihre Stimmen zufielen, auf keinen Fall durchdringen könnte, wollte sie sich mit Gewalt des Kästchens bemächtigen, in welchem die Stimmmarken gesammelt werden; hieran wurden sie jedoch durch das Einschreiten des Militärs verhindert. Es mochte halb 8 Uhr Abends gewesen sein, als man die Sitzung vertagte. Nun höre man. Damit die feindlichen Parteien auf keinerlei Weise in Berührung kommen können, wurde die Vorkehrung getroffen, daß ein Theil der Straßen durch Militärabtheilungen gesperrt werde, so zwar, daß während die Magyaren in den obern Theil der Stadt durch ein rückwärtiges Thor des Landhauses sich in ihre Quartiere begeben, die Illyrier auf der entgegengesetzten Seite in die untere Stadt ziehen, wo ihnen von ihrer Partei ebenfalls Quartiere angewiesen sind. Die Magyaren ziehen ruhig und still, die Illyrier lärmend und schreiend aus dem Landhause; letztere hatten sich in ihren Hof Wein einführen lassen, und mögen dem Bacchus manches Opfer gespendet haben. Ein großer Theil der Illyrier war schon abgezogen, als auf einmal aus dem Ferrich'schen Hause (Eck der Venezianer Gasse, beim Eingang in den Hof der Illyrier) ein Schuß fällt, welcher die ohnehin gereizten Gemüther auf das höchste erbittert. Diese Partei strömte sogleich zusammen und begann das Haus zu stürmen. Der kommandirende Stabsoffizier der Truppen nahm seine ganze Beredtsamkeit zu Hilfe, um jene in gütlicher Weise von ihrem Vorhaben abzuhalten. Er ermahnte vielfach, drohte, allein alle diese Mittel blieben fruchtlos, und sie begannen auf jede Weise das Militär zu beleidigen. Sie fallen über einen Haufen Pflastersteine her, und schleudern sie gegen Thüre und Fenster des Hauses. Eine Compagnie mit gefälltem Bajonnet wird beordert, die Tumultuanten auseinander zu treiben, nachdem Säbel, Pistolen, türkische Messer sich von allen Seiten gegen das Militär erhoben, und nur durch Pariren mit dem Gewehr Verwundungen verhütet werden konnten; noch war kein Schuß gefallen. Da springt mit einemmal Steidacher, Sohn des Stadtrichters, ehemaliger Offizier, hervor, und erklärte, daß Agrams 12000 Bürger sich vor Bajonneten nicht fürchteten, daß sie zu sterben wüßten und dergl. Diese Rede entflammte einen illyrischen Fiscal und Dichter (Bogovich) so sehr, daß er den Säbel zog, und auf den auf dem Flügel stehenden Oberlieutenant mit dem Ausruf losstürzte, „ich will gleich einen dieser Hunde niedermachen," und nach ihm einen Hieb führte, der aber mit dem Degen parirt, und mit zwei Hieben in das Gesicht dermaßen erwiedert wurde, daß Bogovich zu Boden fiel. In demselben Augenblick fiel hinter dem Gefallenen ein Pistolenschuß, der des Offiziers Tschako durchbohrte und nur ½ Zoll über seinem Kopfe streifte. Dies war das Signal zum Kampfe und Angriff auf das Militär. Der sich wieder vom Boden aufraffende Bogovich wird von einem Soldaten mittelst eines Schusses niedergestreckt. Von verschiedenen Seiten sah man, wie die Illyrier die Truppen beschossen, und in gerechter Nothwehr begannen diese das Feuergewehr zu gebrauchen, welches das traurige Resultat mit sich führte, daß von Seite der Illyrier 17 getödtet, 60 verwundet, von Seite des Militärs aber 9 Mann, darunter drei lebensgefährlich, verwundet wurden. Fast gleichzeitig ergab sich in einer Gasse, welche vom Militär unter Anführung eines Offiziers gesperrt war, ein anderer blutiger Auftritt. Ein Priester der Illyrischen wollte sich trotz aller Abmahnungen auf die andere Seite durchdrängen. Dem Soldaten, welcher ihm den Weg vertrat, setzte er eine Pistole auf die Brust, und durchschoß ihn mit den Worten: Questa e per te. Der Nebenmann des tödtlich Verwundeten rächte diese Schandthat mit einem dem Priester geltenden Schusse und dem Ausrufe; „E questa per te!" Der Geistliche sank todt zu Boden. Die Illyrier, das Nutzlose des ungleichen Kampfes einsehend, begannen eine allgemeine Flucht. Steindacher von fünf Kugeln durchbohrt, ein gewisser Confico, drei Geistliche, ein Fourier vom Generalkommando, dann unbekannte Schuldige und Unschuldige bedeckten die blutige Stätte. Unendlicher Haß gegen das 13. Regiment war das zweite traurige Resultat, welches dieser Vorfall zur Folge hatte. Den Offizieren wurden Quartiere aufgekündigt, in keinem Gewölbe, in keinem Gasthaus wurde den Soldaten etwas verkauft. Eine bürgerliche Deputation verlangte die Ausweisung der adeligen Cortes und des Militärs. Es bildete sich ein Complot den Palast des Banus und die Quartiere der Magyaren zu stürmen. Der Wachsamkeit des Militärs gelang es, diesen Plan zu vereiteln, indem ein anonymer Zettel das Complot verrieth. Eine Compagnie besetzte also gleich das Haus des Banus, und unter der zahlreichen Menschenmenge wurden von zwei parteiführenden Illyriern die Worte gewechselt: „Wir sind verrathen, das Militär hat es erfahren." In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag erschien, ohne daß Jemand etwas wußte, ein Bataillon des Warasdiner Kreuzer Grenzregiments mit sechs Compagnien, nach und nach zu 2 und 2 auf Wagen gefahren; jedes Bauerhaus hatte einen Mann stellen müssen. Auf dem Gemeindeplatz wurde ihr Lager aufgeschlagen, die Offiziere blieben in der benachbarten Kaserne, um stets gleich zur Hand zu sein. Trotz diesem war jedoch noch immer der Dienst höchst anstrengend, der Krankenstand mehrte sich daher auf die besorglichste Weise. Endlich gewannen die Verhältnisse ein minder düsteres Aussehen — die Illyrier hatten ihre Todten begraben (die Särge trugen die Devise: „Heute mir, morgen Dir," alle zwölf nahm ein Grab auf) und am Grabe wurde mit entblößten Säbeln geschworen die Gefallenen zu rächen. Zwei Compagnien des Regiments B. Wimpffen, die gleich Anfangs der Restauration hier eingerückt waren, sollten nunmehr sowie das Grenzbataillon wieder abziehen. Der Aufbruch der erstern sollte nach Mitternacht am 5. August vor sich gehen, als man in Erfahrung brachte, es habe sich ein Volkshaufe mit aller Art Waffen versehen, und sich bei einer sehr langen Brücke über die Save, welche passirt werden mußte, in Hinterhalt gelegt; dieser Haufe wolle im Augenblick, wo das Militär sich auf der Brücke befände, von vor- und rückwärts angreifen, und dasselbe in ein concentrisches Feuer nehmen. Der Abmarsch der Division wurde deshalb für den folgenden Tag bestimmt, die Aufwiegler sahen, daß ihr Plan verrathen sei, und hatten ihre Position verlassen. Das Militär, die nöthigen Marschsicherheitsmaßregeln beobachtend, zog ungeneckt weiter. Noch herrscht eine arge Verstimmung, aber vielleicht ist es späterer Zeit vorbehalten, daß die Illyrier einsehen, daß die Truppen blos in gerechter Nothwehr thaten, was die Waffenehre gebot, daß sie ihrer Bestimmung gemäß der Sicherstellung der Ruhe auf jede Weise nachkamen, und, wenn die Folgen so beklagenswerth waren, dies nicht weniger bedauern als die Bürger.

(A. Z.)

Rumburg in Böhmen, 3. Sept. Ueber Oesterreich wird in unsern Tagen sehr viel gefabelt, und man thut wohl, von Dem, was die Tagesblätter über dasselbe schreiben, entweder nur einen sehr kleinen Theil oder gar nichts zu glauben. So ist z. B. die Nachricht des Rheinischen Beobachters, daß, wer in das Oesterreichische wolle, einen Heimathschein oder nach einer andern Lesart, ein von der betreffenden Ortsbehörde ausgestelltes Sittenzeugniß haben müsse, die Erfindung eines müssigen Kopfs. Man hat mich an der Grenze einfach nach dem Passe gefragt, aber ich bin nicht wegen Einschleppens Ronge'scher Schriften befragt oder untersucht worden, und doch hätte ich deren eine ziemliche Partie mit hinübernehmen können. (D. A. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 2. September. Unsere heutige Zeitung enthält folgende Nachrichten vom Kaukasus: Das aktive Haupt-Detachement ließ, als es seinen Marsch nach Andi und Dargo antrat, in Kirki, in der Schlucht von Metschikal, bei Buzurkal oder dem sogenannten Thore von Andia, und endlich beim Dorfe Gogatl, Echelons zurück, um während des Zuges ins Gebirge die Zufuhr sich zu sichern. Durch Einnahme und Zerstörung der Zufluchtsorte des wiederholentlich geschlagenen Schamil, war der Zweck unserer Operationen völlig erreicht. Der General-Adjutant Fürst Woronzow hielt, als er den Entschluß faßte, von Dargo nach Gersel-Aul zu marschiren, um den Truppen nach diesem ruhmvollen und beschwerlichen Zuge die nöthige Rast zu gönnen, ein längeres Bestehen der zwischen Andia und dem Jewgeniewschen Fort hergestellten Communikations-Linie für überflüssig und befahl demgemäß, den auf der erwähnten Linie aufgestellten Echelons sich bei Kirki, unter dem Befehl des General-Lieutenants Fürsten Bebutow zu vereinigen. In Folge dessen verließ der das Echelon bei Gogatl kommandirende Obrist Bellegarde 2. mit der aus einem Bataillon des Pragaschen Infanterie-Regiments bestehenden Besatzung am 13. (25. Juli) bei Tagesanbruch seine Stellung und setzte sich nach Buzurkal in Marsch. Der Weg führte einen sehr steilen Berg hinan, so daß die Kanonen von Menschenhänden getragen werden mußten, wobei noch außerdem die ziemlich beträchtliche Anzahl von Kranken und Verwundeten die Bewegungen der Colonne verzögerte. Diese ungünstigen Umstände benutzten die Berg-Völker, um einen Angriff zu wagen; sie wurden jedoch fortwährend zurückgeschlagen und erlitten bedeutenden Verlust. Der Obrist Bellegarde verfolgte kaltblütig und muthig seinen Weg, und langte am Abend in Buzurkal an, wo er sich mit den beiden, unser zweites Echelon bildenden Bataillonen des Shitomirschen Jäger-Regiments, vereinigte. Am folgenden Tage setzte der Obrist Bellegarde mit den drei Bataillonen seinen Marsch in der vorgeschriebenen Richtung fort. Auf jedem Schritte

hatte er Kämpfe mit dem ihn umgebenden Feinde zu bestehen und erstürmte mehrere Verhaue, durch welche die Gebirgsbewohner ihm hatten den Weg verlegen wollen. Trotz des ununterbrochenen Kampfes nahm er an den geeigneten Stellen Nachtlager, und erreichte am vierten Tage wohlbehalten die Schlucht von Metschikal, die vom dritten Echelon, drei Bataillonen des Mintzkischen Infanterie-Regiments unter dem General-Major Wolodimirow, besetzt war. Während dieser ganzen Zeit hatte die Colonne des Obristen Bellegarde an Getödteten: 24 Gemeine, und an Verwundeten 7 Stabs- und Ober-Offiziere und 32 Gemeine. Daß der Verlust auf unserer Seite im Vergleich zu der vom Feinde erlittenen Einbuße so unbedeutend war, muß man vorzüglich der unerschütterlichen Geistesgegenwart dieses Offiziers, so wie der Zweckmäßigkeit der von ihm getroffenen Maßregeln zuschreiben. Die allendliche Vereinigung aller Echelons bei Kirki ging nun, ohne weitern Widerstand von Seiten des Feindes vor sich, und der General-Lieutenant Fürst Bebutow stellte, gemäß dem ihm vom Oberbefehlshaber gewordenen Befehl, die unter seinem Commando befindlichen Truppen am rechten Ufer des Soulak auf, um ihnen die nach dem langen Aufenthalte in den rauhen Gebirgen so nöthige Rast zu gönnen. Unterdessen lieferte das Ssamursche Detachement am 24. Juli (5. August) einem zahlreichen, von den Haupt-Naibs aus Süd-Dagestan, Kibit-Mahoma und Hadschi-Murat persönlich angeführten feindlichen Trupp, ein glänzendes Gefecht. Der General-Lieutenant Fürst Argutinßkij-Dolgorukow hatte geschickt den Feind in eine für uns vortheilhafte Stellung gelockt, und in dem Rücken und den Flanken desselben seine Kavalerie aufgestellt, worauf er ihn von vorne heftig mit dem Bajonett angriff. Die Gebirgsbewohner wurden geworfen, ergriffen, als sie sich von allen Seiten von unseren Truppen umringt sahen, die Flucht, und stürzten sich in die jähen Schluchten hinab, wo Viele von ihnen ihren Tod fanden. Ihr Verlust beläuft sich auf 600 Mann, sie ließen gegen 200 Todte auf dem Platze zurück, und 40 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. Wir hatten an Todten den Kapitän Lewin vom Infanterie-Regiment des Fürsten von Warschau und 21 Gemeine, an Verwundeten 5 Stabs- und Ober-Offiziere und 72 Gemeine. Am Tage vor dieser von den Gebirgsbewohnern erlittenen großen Niederlage ward zu allgemeinem Bedauern bei einem kleinen Scharmützel der tapfere Commandeur des Podolischen Jäger-Regiments Obrist Bublik getödtet. Während dieser Operationen bedrohte das Detachement des General-Lieutenants Schwarz die an die Lesgische Linie stoßenden Gebirgsbewohner, zwang sie, Abgesandte wegen ihrer Unterwerfung zu ihm zu schicken, und trug, indem er die Aufmerksamkeit des Feindes ablenkte, zum Erfolge der Unternehmung des Ssamurschen Detachements wesentlich bei. Auf der rechten Flanke blieben die Versuche Soleiman Effendi's, der im Namen Schamil's die zwischen dem Kuban und der Laba wohnenden Stämme aufwiegeln sollte, in Folge der zweckmäßigen, vom General-Lieutenant Sawadowßkij und den Befehlshabern unserer Cordon-Linie, dem General-Major Raschpil und den Obristen Richter und Jewdokimow ergriffenen Maßregeln erfolglos. Im Centrum der Kaukasischen Linien gaben bei dieser Gelegenheit die uns treuen Cabardiner einen neuen Beweis ihres steten Eifers und ihrer Ergebenheit. Viele Fürsten und Aeltesten, welche schon die Erlaubniß erhalten hatten, nach Mekka zu wallfahren, schoben ihre Reise auf, um den Ränken Soleiman Effendi's entgegen zu wirken. Dieser Vorfall dient als Beweis für die vom General-Major Fürsten Golizyn auf die Wohlfahrt des ihm anvertrauten Landes verwandte Sorgfalt, die ihm auch das allgemeine Vertrauen der Einwohner erworben hat. An der Ostküste des schwarzen Meeres ist der General-Adjutant Budberg mit der ihm eigenen Energie und Umsicht bemüht, die Bewohner durch Mittel der Ueberredung zu vermögen, mit uns in friedliche Beziehungen zu treten.

Großbritannien.

London, 3. Sept. Der Globe tadelt in seinem City-Artikel die heute sich kundgebende Neigung der Kapitalisten zur Bildung neuer Gesellschaften, um in dem Auslande öffentliche Unternehmungen durchzuführen, während man so sehr das Kapital zu Hause nöthig habe und es gar sehr zweifelhaft sei, ob man in dem nächsten Jahre damit zur Vollführung der Unzahl von Projekten ausreiche. Englische Kapitalien würden zu Kanal-, Eisenbahn- und Hafen-Arbeiten verwandt, ohne daß man dabei bedenke, wie man dem Auslande dadurch die Mittel verschaffe, eine noch größere Konkurrenz, als schon vorhanden sei, dem Handel Englands zu verschaffen. — Die Handels-Aussichten sind gut und die Berichte aus den Manufaktur-Bezirken lauten sehr befriedigend. Die Ernte ist jetzt so weit vorgerückt, daß die Gewißheit feststeht, wie man ohne die Hülfe fremder Einfuhren genug Getreide im Inlande erzeugen werde. Die Geschäfte auf dem Fondsmarkte waren ziemlich flau. Den eingegangenen Depeschen zufolge, wird die Königin Sonnabends in Antwerpen eintreffen, sich am Bord ihrer Yacht einschiffen, auf der sie die Nacht zubringen wird. Sonntag soll sie nach der Insel Wight unter Segel gehen, dort in der Frühe landen und nach Osborn-House sich begeben. — Sir Hugh Munro hat seinen Pächtern unbeschränkte Erlaubniß ertheilt, seine Jagden zu benutzen, unter der Bedingung, daß sie dieselben vor Wilddieben schützen.

Frankreich.

** **Paris,** 4. Septbr. Der Herzog vom Isly hat aus Afrika zwei neue Kriegsberichte übersendet. Man wird sich erinnern, daß vor einiger Zeit der französische Aga der Sendschas bei der Verheirathung seiner Tochter von den Sbiahs und dem Scherif Bu-Maza verrätherisch angefallen und erschossen wurde. Der Obrist v. St. Arnaud hatte den Auftrag, diesen Frevel zu rächen und er ließ seine Truppen in 3 Kolonnen von Tenes, Orleansville und dem Schelif aus gegen Bu-Maza vorrücken. Die Araber geriethen in das Gedränge. Der feindliche Häuptling mußte mit seinen 200 Reitern die Flucht ergreifen und sprengte durch unwegsame Schluchten, in denen man ihn nicht weiter verfolgen konnte. Die Sbeahs haben nun, wie schon früher erwähnt wurde, Grotten und Höhlen, wie die durch die schreckliche Expedition gegen die Uled-Riahs bekannt gewordene, in welche sie sich auch bei dieser Veranlassung flüchteten. Diese Grotten wurden belagert und in einer derselben befanden sich etwa hundert Araber, die sich nicht ergeben wollten. Die Lage war ganz dieselbe, wie in der Dahara, und der Obrist Arnaud befahl Minen anzulegen. Als die erste aufflog und dadurch eine Anzahl der in der Höhle befindlichen Araber getödtet und verschüttet wurden, begehrten die übrigen zu kapituliren und die Franzosen waren nun bemüht, den Ueberrest zu retten und aus den Trümmern herauszuarbeiten. Bu-Maza selbst war nicht in der Höhle, er hatte sich vor der Katastrophe mit einer seiner Frauen gerettet, aber seine ganze Smalah wurde gefangen genommen und beträchtliche Beute gemacht. Unter den Gefangenen fand sich auch die unglückliche Braut, die Tochter des Agas der Sendschas. Sie erzählte mit ergreifenden Worten den Tod ihres Vaters. Tödtlich verwundet hielt er noch seine Tochter bei der Hand, während Bu-Maza ihm zurief: „Jetzt bist Du bestraft, Räuber, weil Du die Franzosen Deinen Brüdern vorgezogen und das Land ins Unglück gestürzt. Schneidet ihm nicht den Kopf ab, zerschmettert ihm mit dem Pistol den Schädel." So starb der Hadschi Achmed, und erst als er todt war, ließ seine Hand die Hand der Tochter los. — Der Prinz von Monfort hat Paris verlassen und die Gazette de France bestätigt, daß er bei seiner Abreise das Versprechen erhalten, das Verbannungs-Edikt gegen die Familie Bonaparte solle zurückgenommen oder wesentlich verändert werden. — Aus Bordeaux meldet man, daß der Herzog von Aumale nun auch nach Spanien abgegangen ist und das Commando über das Lustlager dem General Tallandier übergeben hat. Noch vor seiner Abreise hatte er den Abgebrannten 3000 Fr. überwiesen. Die Königinnen von Spanien werden die französ. Prinzen zum 3. September in Pamplona erwarten. Die Zeitungen beschäftigen sich viel mit den angeblichen Geheimnissen dieser Zusammenkunft. Die spanischen Zeitungen haben bekanntlich oft sehr humoristische Titel. In Madrid machte lange Zeit ein Blatt Glück, das „der Bucklige" hieß, jetzt ist in Cadix ein neues Blatt erschienen, das den Namen „die Hölle" führt. Es bestätigt sich, daß der Papst keiner Forderung der spanischen Regierung nachgeben will. Die Ereignisse in Saragossa haben weiter keine Folgen gehabt. In Andalusien hat man zwei berüchtigte Räuberbanden aufgehoben. Bei der einen wurde der Räuberhauptmann von einem seiner Leute umgebracht, der ihm dabei seinen Gürtel mit 40 Unzen Goldes abschnallte und sich dann selbst auslieferte; bei der andern hatte ein Polizeibeamter die Kühnheit, sich bei der Bande anwerben zu lassen und 14 Tage mit derselben herumzustreifen, bis er endlich die Gelegenheit wahrnehmen konnte, den Hauptmann und seinen Vertrauten zu erschießen. Es sind das Mittel, welche dem Ausländer, wie man zu sagen pflegt, spanisch vorkommen, die sich aber mit dem orientalischen Geiste, der noch immer in den Spaniern lebt, sehr wohl vertragen; die Araber oder Türken würden es eben so machen. — Am 13. August ist in Rheims der wissenschaftliche Congreß Frankreichs zusammengetreten. Die Sitzungen werden in dem erzbischöflichen Palast gehalten und auch mehrere deutsche, belgische und englische Gelehrte wohnen denselben bei. H. Heine, der deutsche Dichter, wird in einigen Tagen nach Italien abreisen; er ist von der Gicht oder gar von einer Rückenmarkkrankheit so ergriffen, daß man an seiner Wiederherstellung verzweifeln muß. Seine Muse ist bereits todt. — Auf der Eisenbahn von Beaucair nach Nimes hätte dieser Tage ein großes Unglück geschehen können. Ein Transport gerieth in Brand, zum Glück aber nur die Wagen mit Waaren und Holz, von denen 4 ganz und gar in Asche verwandelt wurden. — Da sich trotz der Prozesse und Verurtheilungen der widerspenstigen Arbeiter die inoffensiven Widersetzlichkeiten und Einstellungen der Arbeit wiederholen, so hat die Regierung eine Commission damit beauftragt, ein Gesetz über die Organisation der Arbeiter auszuarbeiten, welches den Kammern vorgelegt werden soll. Der Gesetzentwurf wird zwar wenig leisten, aber die Debatten werden ein europäisches Interesse erhalten, da das Uebel nicht blos in Frankreich besteht.

Belgien.

Brüssel, 4. Sept. Die meisten Beobachter stimmen darin überein, daß die Kartoffelkrankheit durch einen Schwamm veranlaßt worden, den Dr. Montague **Botrytis devastatrix** nennt. In verschiedenen Theilen der Provinz Lüttich pflanzt man jetzt neue Kartoffeln, um sie im Winter einzuernten — ein Verfahren, das Nachahmung dringend verdient. Die Kultur der Rübenstiele wird von vielen Landbauern als ein sehr nahrhaftes und haltbares Gemüse empfohlen.

Italien.

Italienische Grenze, 27. Aug. Die Geschichte jeder neuen Woche bringt bedauerliche Proben von einer leidenschaftlichen politischen Verstimmung, die in den anconitanischen Marken und den Bezirken von Forli, Bologna, Ferrara und Ravenna die Parteien wiederum zu bitterer Verfolgung gegen einander aufreizt. Selbst im Handel und alltäglichen Verkehr will die Faction allein mit sich und ihrer Farbe zu thun haben, wie davon in der großen kürzlich zu Ende gegangenen Messe zu Sinigaglia die auffallendsten Beweise vorkamen. Arglistige Ermordungen werden wieder häufiger. Doch ist die Regierung auf ihrer Hut, und die geheime Polizei macht sich um so mehr zu thun, da mehrere Individuen der Agitationspartei im Stillen selbst Dienste leisten, und mittelst der ihnen wohlbekannten Zeichensprache auch in für sie bisher fremden Kreisen Schuldige auskundschaften oder Unschuldige verdächtigen. Einer Privatmittheilung von guter Autorität aus Rom zufolge fand dort in vergangener Woche eine außerordentliche Cardinalcongregation statt, welche über diesen Zustand berathen sollte. In der darauf folgenden Nacht wurden gegen 200 wegen ihrer politischen Gesinnung verdächtigte Personen verhaftet. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau,** 9. Septbr. Wir haben über die heutige General-Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe einiges recht Interessantes zu berichten. Daß wir dabei Form und Folge des Verhandelten weniger, wie den Kern und Geist festhalten müssen, das halten wir für die Aufgabe unserer Referate überhaupt. Zwei Vorträge sind es, an die wir uns heute bei unserer Mittheilung halten. Den ersten hielt der Herr Amtsrath Gumprecht vom Amte Oelse, und zwar über Anlage und Talent, und über die Ausbildung von beiden beim angehenden Landwirthe. Er hob dabei ganz besonders hervor, wie ein krasses Vorurtheil es sei, was noch so häufig im Schwange gehe, daß man nämlich glaubt, es seien Schwachköpfe, denen es zu jedem andern Fache an Talent und Geist fehle, noch immer zur Landwirthschaft gut genug, und es wäre dies eigentlich die **ultima Thule**, wo sie unterzubringen wären. Würden alle die, so solche Ansicht noch hegen, an den Versammlungen Theil nehmen, so könnten sie sich überzeugen, daß in der Gesammtheit unserer Landwirthe sich ein Grad von geistiger Potenz zeigt, wie er nur irgend in einem Stande zu finden, und daß wir, die wir Landwirthe sind, uns weder selbst den Vorwurf zu machen haben, noch machen lassen dürfen, daß wir hinter der Zeit zurückbleiben. Und was am meisten sagen will, so ist dieses Maaß von Intelligenz bei uns grade am wenigsten gefährlich, weil wir es nicht auf Allotria, sondern grade darauf verwenden, wo es dem Ganzen am ersprießlichsten ist; wo es die Grundlage der Staaten befestigt; wo es die Subsistenz der Bevölkerung sichert und wo es **eo ipso** die Entwickelung der physischen und geistigen Kräfte der Einwohner des Staats befördern hilft. Es ist für den, welcher die zeitherigen Versammlungen, wovon wir hier in Breslau die neunte haben, beiwohnte, eine höchst erfreuliche Bemerkung, daß sie in dem Maße der zu Tage gelegten geistigen Bildung offenbar zunehmen, und so den Beweis führen, daß sie vollkommen ihren ersten vorgesetzten Zweck erfüllen. Wir sind der Meinung, daß in dem allen, was wir hier gesagt, der Hauptgrund liege, warum die Regenten der Staaten, in denen die Versammlungen bisher gehalten worden, sich mit so großem Interesse dabei betheiligt haben.

Doch es ist Zeit, zum zweiten Vortrage überzugehen. Er ward vom Herrn v. Bally-Chutow über das Thema: Eisenbahnen gehalten, und zwar sehr geistreich und ward mit einer ganz vorzüglichen, wir können sagen, hinreißender Rednergabe durchgeführt. Erlauben wir uns aber hier Bemerkungen darüber, so wollen wir blos beweisen, daß wir, obschon gleich der ganzen Versammlung fortgerissen, dennoch so viel kaltes Blut behielten, um zu fühlen, daß sich noch Ergänzungen anbringen ließen. Wir wollen uns nur eine erlauben. Herr von Bally erschöpfte sich in der Definition des Begriffes vom Gelde.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 212 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 11. September 1845.

(Fortsetzung.)

Er läßt sich einfach und in wenigen Worten so darstellen: Geld ist der materielle Repräsentant der Kraft, und der durch sie hervorgerufenen Produkte. Wer den Repräsentanten haben will, muß Kraft, körperliche oder geistige, anwenden, und er kann, wenn er in seinem Besitze ist, jeden Augenblick die Kraft wieder in Thätigkeit setzen. Kraft bringt Produkte hervor, folglich stehen dem, der jene besitzt, diese zu Gebote. Wir können dies aber noch anders ausdrücken, und da heißt es: Kraft führt Erfolge herbei, und je größer die Kraft, desto größer der Erfolg. Welche materielle Symbole man für das Geld wählt, ist gleichgültig, wenn die Geltung nur darin so ausgedrückt, um ein bestimmtes Maaß von Kraft in Thätigkeit zu setzen und die beabsichtigten Erfolge herbeizuführen. — Wir brechen hier ab, und bedauern nur, daß der mit Recht bewunderte Redner nicht den Schluß seines Vortrages unterdrückte, weil er gar zu viele Deutungen zuließ. E.

---

§§ Die neunte Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Breslau.

In unserem alten, ehrwürdigen Universitätsgebäude herrscht dermalen ein reges Leben und Treiben. Die akademische Jugend ist heim gezogen, um von den halbjährigen Anstrengungen sich zu erholen; während deß kamen ernste, bedächtige Männer aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes und nahmen Besitz von den der Wissenschaft geweihten Sälen. Wir haben jetzt eine Interimsuniversität, und wie die Studiosen mit der buntfarbigen Dekoration, so schreiten jetzt die Väter bebändert in die Auditorien, um Schüler und Professor zugleich zu sein. Die alte Jesuitenburg hat sich sonntäglich herausgeputzt. Gleich wenn wir durch das hohe Portal eintreten, lacht uns ein herrlicher Blumenflor entgegen, der uns, mögen wir die steinernen Stufen rechts oder links hinaufsteigen, bis zum ersten Corridor begleitet. Dort die arabeskenverzierte Flügelthür mit dem kaiserlichen Doppeladler führt uns in die Aula Leopoldina, in welcher eben Plenarsitzung gehalten wird. Wir lassen uns zuvor aber noch das „Tageblatt" vom Pförtner reichen, welches während der Dauer der Sitzungen tagtäglich erscheint. Die erste Nummer vom 8. September beginnt mit dem Programm. Die erste allgemeine Sitzung wurde am 8. September Vormittags 10 Uhr in der Aula eröffnet, nachdem die Sektion für Schafzucht schon am 5. Sept. Vormittags 9 Uhr begonnen hatte. Weiterhin werden die allgemeinen Sitzungen täglich fortgesetzt, ausschließlich am 13. September, welcher zu verschiedenen Excursionen bestimmt ist. Am 15. September findet zum Schluß der Versammlung eine Thierschau und ein landwirthschaftliches Fest statt. Zur Theilnahme an den Verhandlungen des Plenums und der Sektionen ist die Mitgliedschaft erforderlich; dieselbe wird durch eine Aufnahmskarte im Preise von 4 Thlr. erlangt. Diese Karte gewährt auch den Zutritt zu den von dem Vorstande veranstalteten Ausstellungen, zu den Instituten der Universität, zu der Thierschau und zu dem landwirthschaftlichen Feste. Die Thierschau wird am 15ten d. auf der Wiese zu Grüneiche um 9 Uhr Morgens beginnen. Um 2 Uhr Nachmittags findet ein Pferderennen der Bauern statt, woran sich um 3 Uhr verschiedene landwirthschaftliche Feste anschließen. — Das erste Heft des Tagblattes zählt 334 Nummern von Mitgliedern, die zweite vom 9. September führt sie bis 557 fort. — Doch jetzt ist's Zeit zum Eintreten. Unser Bändchen im Knopfloch setzt die dienstfertige Hand des Pförtners in Bewegung, und er öffnet. Der Saal ist dicht gefüllt. Im Hintergrunde erheben sich zwei Dekorationen, von denen die eine mit den Emblemen der Landwirthschaft geschmückt ist, mit Sensen, Sicheln, Rechen, Schwingen, Hecheln, durch Erzeugnisse des Feldes und des Stalles zu einem schönen Ganzen verbunden, die andere von forstwirthschaftlichen Insignien ebenmäßig aufgebaut. Mitten inne erhebt sich die Tribüne des Präsidenten, zu deren Rechten und Linken auf erhöhten Sitzen die Stenographen ihren Platz haben. Vor der Haupttribüne eine andere für den jeweiligen Redner. Die Discussion ist im vollen Gange. Eben klingelt der Präsident und fragt die Versammlung, ob sie geneigt sei, einen kurzen Vortrag anzuhören. Ein einstimmiges Ja erschallt. Der Redner besteigt die Tribüne und spricht über einen Antrag auf Bildung permanenter Kommissionen zur Prüfung der neuen landwirthschaftlichen Erfindungen und Geheimmittel. Wir zählen uns nicht zu den Männern des Faches, aber der Redner weiß seinen Vorschlag mit so schlagenden Gründen zu unterstützen, spricht mit solcher edlen Idignation über das Treiben der Charlatane im Gebiete der Landwirthschaft und weiß den Segen einer landwirthschaftlichen Jury mit so beredten Worten hervorzuheben, daß wir am Schlusse in den Applaus einstimmen, der dem Sprecher lohnt. Die Debatten bewegen sich nicht immer in parlamentarischen Regeln. Hat der Deutsche doch überhaupt keine Gelegenheit, sich in freier Rede zu bilden: wie soll erst der Landwirth ihrer mächtig sein, er, der zu Hause auf dem erb- und eigenthümlichen Terrain wie ein König Keinen neben sich sieht, der die Befugniß hätte, ein Wort gleicher Berechtigung in seine Anordnungen hineinzureden. Aber Eins ist doch, was diese Discussionen auszeichnet: die Frische, natürliche Wärme. Das Wort kommt grad' aus dem Herzen, durch keine Kathederweisheit zu langweiliger Breite ausgesponnen, durch keine Rabulisterei zu beleidigender Schärfe zugespitzt. Das ist das schöne Erbtheil freier Landbebauer. Die Sitzung wird geschlossen, und wir nehmen uns die Ausstellungen in Augenschein. Da grinsen uns gleich zwei Eberköpfe von den Pfeilern des Corridors entgegen, eine Beute försterlicher Kühnheit. Hier Erzeugnisse des Nachdenkens und des Fleißes: Ruppersdorfer Preßdachziegel, patentirtes Torfpräparat ꝛc. Mit flüchtigem Blicke überschauen wir die lange Reihe von Ackergeräthschaften, Pflügen, Sämaschinen, Eggen und treten in das Auditorium Nr. 1, in welchem verschiedene landwirthschaftliche Erzeugnisse aufgestellt sind. Auf diesen Tischen, schön geordnet, Flachs aus Simmenau, Gabitz, Ulbersdorf, Proschlitz ꝛc. und weiter ungebleichtes und schneeiges Linnen, hundertgängig, durch den Löwenberger Weber- und Spinnerverein gefertigt. Dort einige Strähnen Seide, schlesisches Produkt, von den Schullehrern Unger und Käse geschickt. Wir wiederholen, daß uns die Kennerschaft für diese Erzeugnisse abgeht; wir referiren nur, ohne zu kritisiren, wie die Damen, welche vor uns ihren Inspektionsgang machen und bewundernd von einem Gegenstande zum anderen schreiten. Der zweite Saal überrascht noch viel mehr. Der erste Blick fällt auf das Ensemble der Ehrenpreise, welches sich an einer schönen Fahnendekoration erhebt. In der Mitte ein großer broncener Stehkronleuchter, Glasvasen, silberne Tablets, ein ausgezeichnet gearbeiteter Becher, den die Stadt Breslau gegeben, eine Tischuhre und Leuchter, Tassen, Kannen von Silber, Glas und Porzelan. Nachdem wir uns an den funkelnden, bunten Herrlichkeiten der Kunst satt gesehen, wenden wir uns wieder zu den Boden-Erzeugnissen. Hier Getreide aller Gattungen, Raps, Gerste, Hafer, Weizen, und dort neben 68 Sorten von Kartoffeln, dem Erzeugnisse Herrmannsthaler Ackers, Kartoffel**bier**, der Messias der oberschlesischen Mäßigkeitsfreunde. Gurken und Kürbisse von ungewöhnlicher Größe beschließen unseren Rundgang. — Wir haben für heute genug gehört und gesehen. Morgen mehr.

** Streifzüge.

Ich habe versprochen über die Aufführung der „deutschen Geister" zu referiren. Der Hr. Theaterreferent wirds ja wohl erlauben, zumal ich ihm die Versicherung geben kann, daß ich nicht zu den ästhetischen Weinreisenden gehöre, die neben ihrem Geschäft noch für banquerouttirte Schauspieler Propaganda machen. Beiläufig gesagt, ein eigenthümliches Metier, gar nicht bedeutungslos für unsere Theaterzustände. Da trifft so ein Repräsentant des renommirten Hauses X und Comp. grade zur Zeit des Gastspiels seines langjährigen Freundes in Schöppenstädt ein. „Bruder, wie vielmal willst Du als Tell gerufen werden? — „Dreimal, bitte ich, und einen tüchtigen Applaus nach dem Monolog." — „Was — dreimal? — Du bist ein fideles Haus, sollst sechsmal gerufen werden." Und er wird von dem gewaltigen Unisono der Verschworenen sechsmal vor die Lampen citirt und wo möglich noch von gedungenen Logenschließerinnen mit Kränzen beworfen, und mag er aus dem Tell einen österreichischen Korporal gemacht haben. Dies, wie gesagt, nur nebenbei zur Erleichterung meines Herzens. Jetzt zu den „deutschen Geistern." Wir machen an ein Festspiel sehr geringe Anforderungen: das Bedürfniß des Augenblicks läßt es entstehen, es stirbt bald und höchstens taucht es am Ende des Jahres im Theater-Almanach noch einmal auf. Selbst die von Göthe zur Feier durchlauchtiger Geburtstage gedichteten Festspiele sind ohne bleibenden Werth. Aber da diese Poesie eben nur einen Augenblick lebt, muß sie diesen Augenblick und alle seine Beziehungen auch klug zu benutzen wissen. Der Augenblick ist günstig — drum soll sie darin Entschädigung für ihre Kurzlebigkeit suchen. Wir können nicht sagen, daß das Freitagsche Festspiel dieses gethan. Der Dichter hat sich in althergebrachter Weise nur an der Allegorie gehalten und ausgeführt, daß die Landes-Kultur die Naturwüchsigkeit des Bodens überwunden. Diese Wahrheit ist so einfach als möglich und eignet sich eben nicht sonderlich zur poetischen Ausführung. Die von Rübezahl gepriesene Wildheit liegt so weit hinaus in der Mythenzeit, daß wir unserer Anschauung einigen Zwang anthun müssen, um jene Zustände neben unsere zu stellen. Warum grade mit Adam und Eva anfangen, wenn man die Vorzüge unserer Zeit hervorheben will? Warum nicht den soliden Boden der Geschichte betreten und hier Bezüge aufsuchen? Und mußte die Piece denn so zahm, so ungeheuer zahm sein? Wir leben doch, Gott sei Dank, nicht in China, und im Theater darf auch noch ein wahres Wort gesprochen werden trotz der Censur. Aber so ists mit uns! Daß nur ja nicht der verdammten Zeitideen Erwähnung geschieht, es könnte ja Einen geben, ders übel nähme. Im Einzelnen wäre noch Manches zu tadeln, z. B. daß Rübezahl, der provinzielle Geist, als Repräsentant der Unkultur überhaupt auftritt. Dann ist die „Mutter" auch eine sehr unbestimmte Figur, — „deutsche Liebe" und dann „Germania" und nebenbei die Vertheidigerin der Neuzeit gegen den Rückwärtsler Rübezahl. Außer Frau **Pollert** sprach Niemand die Verse, wie sie gesprochen werden sollen. Immer das leidige Scandiren, als wenn Jemand mit dem Taktstock hinter den Coulissen stände. Zum Schlusse verlangten einige Stimmen den Dichter, andere den Regisseur, standen jedoch von ihrem Verlangen ab, da sie keine weitere Unterstützung fanden. So wäre denn das Gelegenheitsreferat über das Gelegenheitsgedicht fertig. Da wir jedoch einmal mit Theater angefangen, so wollen wir auch damit endigen. Sonntag wurde Eugen Aram von Rellstab aufgeführt. Wir wissen nun zwar, daß der Hr. Regisseur die — **Eigenheit**, wollen wir einmal sagen — besitzt, alle englischen Namen englisch aussprechen zu lassen. Du armer Eugen Aram, wie wurde an deinem Namen gefrevelt! Unter den Zuschauern wandte sich Einer zum Andern mit der Frage, wer der Mann mit dem sonderbar ausgesprochenen Namen sei. „Das ist der Held des Stückes." — „Ja, aber der heißt ja Eugen Aram?" Gewiß in ganz Deutschland und vielleicht auch sogar in England, aber in Breslau nicht. Wir sind noch englischer, als englisch. Wir werden nächstens anordnen, daß jeger english man auf unsere Bühne Gamaschen von englischem Tuche und Degen von englischem Stahl trägt. Das gehört mit zur Kunst. — Nebenbei machen wir den Hrn. Regisseur aufmerksam, daß die Engländer beim Trinken niemals anstoßen. Wird dieses noch beachtet, so können wir dreist den Vetter John Bull als Gast einführen.

---

* **Malapane.** Der 4. Sept., wiewohl ein Werkeltag, war wie der 6. Juli ein Hochfest für den hiesigen Ort. Ronge war den Tag vorher am späten Abend hier eingetroffen, um heut für sein großes Zeitthema der neuen Reformation aufzutreten und den einfachen, erbaulichen Gottesdienst abzuhalten. Eine sehr zahlreiche Menge aus den benachbarten Ortschaften von 3—4 Meilen in der Runde hatte sich dazu eingefunden. Nicht in der Kirche, weil theils die Oberpräsidialgenehmigung noch nicht eingegangen war, theils auch der Raum zu klein war, sondern vor derselben hatte der edle Reformator seine Kanzel und seinen Altar. Lag es doch in seinem Wunsche, ob der großen Anzahl die freie Rede im Freien zu halten. Blumen und Laubgewinde, überall reichlich angebracht, zeigten das hohe Interesse, welches man für seine Anwesenheit und Auftreten nahm. Die drohenden Regenwolken flüchteten uud des Himmels Gunst leuchtete im milden Sonnenglanze. Eine innige Theilnahme gab sich in der ganzen Versammlung für diese hochwichtige Sache kund. Selbst unter der niederen Volksklasse, die noch nicht bis zum Christkatholicismus vorgedrungen, sprachen sich sehr viele Stimmen der Begeisterung für Ronge aus. Die Rede besprach im Allgemeinen die Nothwendigkeit und das Wesen der neuen Reform, zu welcher die römische Kirche wider ihren Willen die Aufforderung gegeben hatte. Die Kritik wagt bei der Wichtigkeit des Gegenstandes nicht erst zu mäkeln, und würde auch, wenn sie es thun wollte, bei der allgemeinen Begeisterung für die Sache wenig Dank haben. Gegen zwanzig Personen sind der neuen Kirche hinzugetreten und fünfzehn besiegelten ihre Handlung mit der Feier des heil. Abendmahls. Greisesalter und Jugend standen in hoher Andacht neben einander. Die Abendmahlsrede war schön, eine solche hatten die Feiernden gewiß noch nicht gehört. Nach beendigtem Gottesdienste wurde Ronge von allen Seiten begrüßt und man suchte den Man des Tages möglichst auch zu sprechen. An hundertfünfzig Personen hatten sich zu einem Festmahle vereinigt und nahmen den Gefeierten in ihre Mitte. Mehrere sinnreiche Toaste wurden vernommen, obenan der für Se. Maj. den König von dem hiesigen k. Ober-Hütteninspektor Birnbaum ausgebrachte. Sang und Musik, reges Gespräch, Friede und Freude, beherrschte die Tafelreihen, da schlug die dritte Stunde. Der Allen theure Gast erhob sich, das Glas erfassend. Die laute Freude gerieth in das tiefste Schweigen. In edler Würde dankte er für das freundliche Entgegenkommen nicht seiner, sondern der Sache Gottes, der Wahrheit und der freien geistigen Auffassung des Christenthums. Er sagte das Lebewohl und verließ sofort die frohe ihm zugethane Versammlung. Unter vielen innigen Umarmungen bestieg er den

Reisewagen. Die Posttrompete erscholl und ein hundertstimmiges Lebewohl! und Glückauf! tönte dem Eilenden aus der Tiefe des Herzens nach. Nicht eine Spur von Störung ist auch diesmal hier vorgekommen. Diese Wahrnehmung erregte eine rechte Freude. Auch Schimpfreden werden hier seltener gehört.

† **Tarnowitz**, 8. Septbr. Es herrscht jetzt äußerlich vollkommene Ruhe hier. Täglich wird zu deren Befestigung ein bereits höheren Orts verheißenes Militär-Kommando erwartet; die auf Requisition des königl. Regierungs-Commissarius Regierungs-Rath v. Gronefeld zahlreich einbeorderten Bergleute sichern gegenwärtig die allgemeine Ordnung. Großen Eindruck machen übrigens die Verhaftungen (von bereits 40 Individuen) welche die von dem königl. Ober-Landes-Gericht zu Ratibor zur vorläufigen Untersuchung des Verbrechens entsendeten Untersuchungsrichter, vernehmen. Schließlich bleibt noch zu erwähnen, daß jene in die Breslauer Zeitung übergegangene Nachricht, als habe der hiesige Magistrat in der verhängnißvollen Nacht sich versammelt und die Ruhe herzustellen sich bemüht, auf einem Irrthum beruht. Außer dem Herrn Kreis-Landrath v. Tieschowitz, Hrn. Bürgermeister Klausa und dem (gewesenen) Rathmann Hrn. Schornsteinfegermeister Tormely hat sich während des Tumults auch nicht ein einziges Magistratsmitglied blicken lassen.

* **Patschkau**, 9. Septbr. In Folge der tumultuarischen Ereignisse in Tarnowitz ist eine Abtheilung des in hiesiger Gegend zur Herbstübung kantonnirenden 6ten Husaren-Regiments dorthin im Marsch begriffen.

† **Aus der Grafschaft Glatz**, 1. Sept. Heute ist zu Landeck im Beisein von wenigstens 5000 Menschen ein Mann zur Erde bestattet worden, der durch seinen geraden, biedern deutschen Sinn ausgezeichnet, zwar Manchem seiner Brüder nicht gefallen wollte, desto mehr aber geachtet und geehrt wurde. Es war dies der Königl. Groß-Dechant, Ehrendomherr und Stadtpfarrer Herr Joseph Harbig. In Gumpersdorf bei Landeck geboren, studirte derselbe in Breslau, wurde 1809 Geistlicher, war 5 Jahre Kaplan, 10 Jahre Secretair des verstorbenen Fürstbischofs Knauer zur Zeit seines Wirkens als Groß-Dechant der Grafschaft Glatz, 21 Jahre Pfarrer zu Landeck und dabei 2½ J. Groß-Dechant der Grafschaft Glatz. Als geistlicher Hirt der Gemeinde wirkte derselbe so thätig und gesinnungsvoll, als es nur von einem Geistlichen erwartet werden kann. Die innigste Liebe und Dankbarkeit gegen denselben wird auf lange in der Kirchgemeinde sich forterhalten, wie dies auch die heut bewiesene allgemeine Theilnahme Seitens der hiesigen Bürgerschaft erwarten läßt. Um 9 Uhr versammelte sich der hiesige Magistrat und die Stadtverordneten im Rathhause, um in **pleno** in das Pfarrhaus sich zu begeben und der Leiche zu folgen. Mehr als 40 Geistliche der Grafschaft Glatz schritten der Leiche voran, während eine unübersehbare Menge Menschen dem Leichenzug sich anschloß. Das organisirte Bürgerschützen-Corps bildete die Ehrenwache. Der Zug bewegte sich vom Pfarrhause um den Markt nach der Pfarrkirche zurück, an welcher der Verstorbene seine Ruhestätte einzunehmen gewünscht hatte. Während der kirchlichen Feier wurde das Requiem von Mozart von dem hiesigen Musikvereine, unter Leitung des hiesigen Schulrektors Herrn Volkmer und von vielen Lehrern der Umgegend unterstützt, recht brav und erbaulich aufgeführt. — In Rayersdorf bei Landeck wurde die 10jährige Tochter des Bauers Forche, welche einem Getreidewagen ganz nahe bergab folgte, durch den plötzlich vom Rade abgeschleuderten Hemmschuh so gefährlich an den Hals getroffen, daß sie ¼ Stunde darauf starb. — In einigen Gebirgsdörfern zeigt sich die Rindviehseuche.

Mannigfaltiges.

— (Kreuznach.) Kürzlich hielt hier ein sich Pastor Hoelken aus Köln nennender Greis von circa 70 Jahren, mit Einwilligung des Dechanten, zwei Messen in der Kirche. Bald darauf aber erwies sich der ehrwürdige Geistliche als ein Erzsünder, der sich durch Flucht den Verfolgungen der Polizei entziehen mußte, und nunmehr vom Hrn. Dechanten natürlich desavouirt wird.

— (Kassel.) Daß in den Dörfern Harle und Zennern (fünf bis sechs Stunden südlich von Kassel) krasse Pietisten leben, war längst bekannt. Daß aber jene frommen Leute Mucker seien, brachte ein Schneider an seiner Frau heraus, welche an der Muckerei Theil nahm. Diese bewog nämlich ihren Mann, doch auch an den Versammlungen Theil zu nehmen. Er stimmte ein und ging hin. Man betet u. s. w. und bläst dann die irdischen Lichter aus — —. Der Mann entfernt sich während der Finsterniß, seine Frau kommt später nach Haus, sie befragen sich um die gegenseitig gemachten Bekanntschaften — und nun geht ein Donnerwetter über die Frau her, welche auf das Schlimmste von ihrem Manne behandelt wird. Der Schneider hat weitere Anzeige gemacht und die Sache liegt jetzt in Kassel bei dem Consistorium vor.

— (Konstanz.) Am 2. September Abends gegen halb 6 Uhr fand hier in der Indienne- und Türkischrothfärberei des Fabrikanten Maccaire auf der Dominikanerinsel eine furchtbare Explosion dadurch statt, daß der Dampfkessel, bei welchem das Ventil, wie es scheint, zu fest verschlossen war, in die Luft flog und mit ungeheurer Gewalt das Dachwerk, Balken, Ziegel und Steine mit sich fortreißend, weit hinausschleuderte. Glücklicherweise war von den 150—180 täglichen Arbeitern gedachter Fabrik keiner in der Nähe, und so kam es, daß wie durch ein Wunder Niemand verletzt wurde.

— ** (Paris.) Der Direktor eines hiesigen Theaters hatte dieser Tage eine erhebliche Summe auf der Bank zu erheben. Als er nach Hause kam, fand er, daß er 50,000 Frs. zu viel bekommen hatte. Ehrlich genug ging er sogleich zurück, aber auch schon auf halbem Wege kam ihm todtenbleich der unglückliche Kassirer entgegen, welcher das Versehen gemacht hatte und unendlich glücklich war, daß sich die Sache so leicht erledigte. — Die Polizei hat sich endlich genöthigt gesehen, dem Unfuge mit den Savoyardenknaben, die hier mit Murmelthieren, weißen Mäusen &c. in Masse herumziehen, ein Ende zu machen und mehreren Hunderten derselben Laufpässe in ihre Heimath zu geben. Hoffentlich wird es wegen dieser Ausweisung nicht zu diplomatischen Noten kommen. — Das „Journal des Havre" erzählt, daß bei dem Transport der letzten indischen Post durch die Wüste nach Suez ein Kameel sich verirrt habe und mit einem Theil der Korrespondenz abhanden gekommen sei. Hoffentlich ein Hoax, um einige Unterschleife zu bemänteln.

— Einem Berichte des Londoner „Mornig-Herald" entnehmen wir Folgendes über die öffentlichen Vergnügungen in Deutschland: „Der Charakter der Vergnügungen in Deutschland ist ruhiger und gedämpfter, als bei uns. Essen, Rauchen und eine rechte Würdigung guter Musik sind die vorherrschenden Züge. In den bevölkerten Städten an den Ufern des Rheins genießt die achtbare Bürgerklasse dieselben in der größten Vollkommenheit. Die Bewohner der Rheinprovinzen halten in ihrer Lebensweise einen glücklichen Mittelweg zwischen den Vergnügungen der Franzosen außer dem Hause und der Zurückgezogenheit der Engländer im Hause. Die Säle in den angesehensten Gasthöfen sind der Schauplatz ihrer Versammlungen. Diese Räume können dreihundert bis fünfhundert Menschen fassen. Eine lange Reihe großer Fenster, welche das Herz eines englischen Steuereinnehmers erfreuen würden, gehen nach dem Rheine. Die Wände sind mit Spiegeln behängt und in Fresko gemalt. Der Gegenstand der Bilder ist gewöhnlich eine der auffallenden oder malerischen Gegenden in der Nachbarschaft, Die Möbel und Verzierungen sind einfach, aber leicht und stimmen ganz mit dem sommerlichen Anblick des Saales. Hier kann man zu jeder Zeit nach 7 Uhr Abends eine sehr verschiedenartige Gesellschaft finden. Die Bürger mit ihren Frauen und Töchtern, lachend und plaudernd, mitten in Musik und Lärm und Tabaksdampf; Touristen und Reisende, weil dies das einzige Zimmer ist, wo sie Jeden und Jedes, was sie wollen, finden können; Militärpersonen und Beamte, bebartet und vom Wetter gebräunt, dicht um die Tische umher; Oberoffiziere, Subalterne und Gemeine, denn in Deutschland, wo Alle dienen müssen, findet man oft achtbare Männer, welche die Dienste des Gemeinen thun, in der größten Freiheit mit einander gemischt. Stunden lang zieht sich hier ein beständiger Strom von Cotelettes, Omelettes, Wein, Kaffee; Bier ist das einzige Getränk, welches in diesen Sälen verboten ist. Ueber Allen und um Alle lagert eine dichte Wolke von Rauch. Durch das Gewirr und Getöse dringt die Melodie eines alten deutschen Volksliedes, oder die herzergreifende Musik eines Beethoven oder Mozart, von einem Musikchor von nicht geringen musikalischen Ansprüchen ausgeführt. Auf einmal, wenn die Musik weiter geht, ist Alles still; die Meerschaumköpfe dampfen mit verdoppelter Kraft, und das Ende bezeichnet ein leises Gemurmel des Beifalls, in das sich das laute Bravo eines durch Champagner aufgeregten englischen Reisenden mit auffallender Wirkung hineindrängt. Die Kellner sind dann wieder nicht gerade bereit, aber sie werden doch verlangt, und obgleich wenige derselben in einem gewöhnlichen engl. Speisehause eine Rolle spielen würden, so ist doch die Schnelligkeit und Genauigkeit, mit welcher sie die Bestellungen in einem halben Dutzend Sprachen empfangen, und in drei oder vier Münzsorten Geld annehmen, für uns isolirte Inselbewohner etwas wunderbar."

— Die Nr. 9 des Publicisten enthält in einer außerordentlichen Beilage die aktenmäßigen Ermittelungen über den Brand des Berl. k. Opernhauses am 18. Aug. 1843. Nachdem die äußere und innere Einrichtung des Gebäudes vollständig, auch der Feuerwachtdienst, beschrieben worden, desgleichen über die Entstehungsart die genauesten Einzelheiten mitgetheilt worden, kommt der Berichterstatter zu dem Schluß, daß auf die Selbstanklage wegen Brandstiftung nichts zu geben, vielmehr an eine fremde Schuld oder eine Brandstiftung nicht wohl zu denken sei.

— (Eine neue Art Erdbeben zu verhüten.) Ein Correspondent des „Tropic" berichtet aus Vera Cruz: „Seit dem großen Erdbeben im Monat März sind wir von Unfällen der Art verschont geblieben. — Es ist hier ein Versuch gemacht worden, auf dem Wege einer Subscription eine Summe Geldes zu sammeln zu dem gewiß orginellen Zwecke, diese Summe den Priestern mit dem Bedinge zuzustellen, daß diese jedes fernere Erdbeben verhindern sollten." — Allein die Sammlung fiel leider zu dürftig aus!!

— (Warnung.) Ein Mädchen in New-Orleans verfiel neulich in eine Geldstrafe, weil es auf der Straße in Mannskleidern einherging. Der Richter sagte: Bloß verheirathete Frauen besitzen das Recht, „die Hosen zu tragen", junge Damen müßten auf dies Vorrecht verzichten.

— Ein kleines Curiosum, das wir in deutschen Blättern von St. Louis finden, ist folgendes: Ein deutscher Kaufmann wird wegen einer angeblichen **public nuisance** zu einer Geld- und Gefängnißstrafe verurtheilt, und wahrscheinlich weil die Jury nur ein unbedeutendes Polizeivergehen in der Sache sah, erkennt diese auf 1 Dollar Geldstrafe und — eine Minute Gefängniß.

Aktien-Markt.

Breslau, 10. September Bei geringem Verkehr haben die Course der Eisenbahn-Aktien im Allgemeinen keine merkliche Veränderung erfahren.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 117 Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 109⅔ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4 % p. C. abgest. 115⅔ Br. ½ Gld.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C.
dito Prior.-Stamm 4% Zuf.-Sch. p. C. 105⅝ Br.
Ost-Rheinische Zuf.-Sch. p. C. 106 7/12 bez.
Niederschl.-Märk. Zuf.-Sch. p. C. 109 bez.
Sächs.-Schl. Zuf.-Sch. p. C. 110⅓ bez. u. Br.
Neisse-Brieg Zuf.-Sch. p. C. 101 Br.
Krakau-Oberschl. Zuf.-Sch. p. C. abgest. 104 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 98½ bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Bekanntmachung.

Um dem Bedürfnisse der Bewohner des Drei-Linden-Bezirks in Betreff des Schulunterrichts ihrer Kinder bei der großen Entfernung der städtischen Elementarschule an der Pfarrkirche zu 11000-Jungfrauen (Nr. 8) und derjenigen auf dem Bürgerwerder (Nr. 4) abzuhelfen, haben wir im Einverständnisse mit der wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung beschlossen: vom 1. Oktober c. ab statt der städtischen evangelischen Freischule Nr. 5 in dem neuen Schulhause am Wäldchen eine zweiklassige Elementarschule einzurichten, in welche Kinder gegen Schulgeldzahlung wie in unseren übrigen Elementarschulen aufgenommen werden sollen. Eltern und Vormünder haben sich hiernach wegen Aufnahme ihrer Kinder und Pflegebefohlenen in die gedachte neue Elementarschule an den zum Hauptlehrer bei derselben von uns berufenen bisherigen Freischullehrer Hrn. Lauschner daselbst zu wenden.

Breslau, den 8. September 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, zum 20sten Male: „**Der artesische Brunnen.**“ Zauber-Posse mit Gesängen und Tänzen in 3 Aufzügen, vom Verfasser des „Weltumseglers wider Willen,“ Musik von mehreren Komponisten.

Freitag, zum 9ten Male: „**Das Urbild des Tartüffe.**“ Lustspiel in fünf Akten von Karl Gutzkow. Ludwig XIV., Herr Schwarz, vom Stadt-Theater in Lübeck, als Gast.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Bertha mit dem Kaufmann Herrn Heinrich Cadura, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 11. Septbr. 1845.

Carl Werner und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ottilie Röhl.
Gustav Ranus.

Berlin u. Rheinsberg, d. 5. Septbr. 1845.

Als Verlobte empfehlen sich:

Mathilde Jochmann.
August Otto.

Dittersbach und Langhelwigsdorf, den 7. Septbr. 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen gegen 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Maria, geb. Feuerstack, von einem gesunden Töchterchen, zeige ich statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst an.

Leobschütz, 9. September 1845.

v. Studnitz, Lieutenant a. D., und reit. Grenz-Aufseher.

Todes-Anzeige.

Den am 6. September, Nachmittags um 4¼ Uhr erfolgten sanften Tod meiner theuren Frau, geborenen von Bronikowska, zeige ich, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Lieutenant Krause auf Jauschwitz.

Todes-Anzeige.

Am 8ten d. Mts., Mittags 2 Uhr, entschlief sanft nach langen schmerzlichen Leiden unser vielgeliebter Gatte, Vater und Bruder, der Kaufmann und Rittergutsbesitzer Wolff Guradze im 51sten Lebensjahre. In tiefer Trauer zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, an:

die Hinterbliebenen.

Oppeln, den 9. Septbr. 1845.

Todes-Anzeige.

Unser hoffnungsvoller geliebter Sohn August starb heute nach dreitägigem Krankenlager an Gehirnentzündung, in dem Alter von 6½ Jahren, welches wir allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid, ergebenst anzeigen.

Breslau, den 10. September 1845.

Heinrich Kockegey nebst Frau.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 20. d. M. starb im Alter von 72 Jahren an Entkräftung zu Elbing mein Onkel, der königl. Oberst-Lieutenant a. D., Ritter mehrerer hohen Orden, Sigismund v. Plathen. Er war von ächter Kraft, von ächter Güte, ganz reiner edler Gesinnung, ein Mann in der wahren Bedeutung. Ich zeige im Namen seiner übrigen Nichten und Enkel-Nichten seinen Heimgang allen seinen Freunden in Schlesien hiermit an.

Ostrawe, den 26. August 1845.

Julie v. Düringsfeld, geb. v. d. Gröben.

Todes-Anzeige.

Das gestern Abend um 11 Uhr nach vieljährigem Leiden erfolgte sanfte Ableben meiner innigst geliebten Schwester, der verwittweten Wirthschafts-Inspektor Frau Caroline Ernestine Bartsch, geborenen Menzel, in Schönjohnsdorff, zeige ich theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, tief betrübt ergebenst an.

Schönjohnsdorff, den 9. Septbr. 1845.

Pauline Gaertchen, geb. Menzel.

Folgende nicht zu bestellende Stadt-Briefe:

1. G. Jankel in Pöpelwitz,
2. Wirthschafterin des Hrn. Hofr. Poppe,
3. Herr G. Michallowitz,
4. „ Carl Hanisch,
5. „ Weihbischof Latussek

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 10. September 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße Nr. 16)
Donnerstag den 11. Septbr.:
Großes Nachmittag-Konzert der steyermärk. Musik-Gesellschaft.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Um mehrfachen Aufforderungen zu genügen, findet sich die **steyermärkische Musikgesellschaft** veranlaßt, eine

Soiré musicale

heute, Donnerstag den 11. September, im Saale des Hotels zum **König von Ungarn** (Bischofstraße) zu veranstalten.
Anfang 7½ Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Künftigen Sonntag, als den 14. September, wird die hiesige Provinzial-Bibelgesellschaft ihr kirchliches Jahresfest in der evangel. Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth begehen. Nach der Amtspredigt wird am Altare eine Anzahl Bibeln vertheilt und an den Kirchthüren durch Mitglieder der Gesellschaft eine Kollekte zur Förderung der weitern Verbreitung der heil. Schrift eingesammelt werden.

Das Comité der Schlesischen Provinzial-Bibelgesellschaft.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkaufe des hier auf der Kupferschmiedestraße Nr. 50 belegenen, zur Fleischermeister Christian Heinrich Künzelschen erbschaftlichen Liquidation gehörigen, auf 1624 Rtl. 19 Sgr. 6 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf

den 21. November c. Vorm. 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Pflücker

in unserm Partheienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden zu diesem Termine der seinem Aufenthalte nach unbekannte Real-Gläubiger Fleischer-Aelteste Johann Gottfried Bartels oder seine Erben hiermit vorgeladen.

Breslau, den 18. Juli 1845.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Mehrere unter der Burgbastion gelegene städtische **Eisgruben** sollen auf drei Jahre anderweitig vermiethet werden, hierzu steht auf Freitag den 26. September d. J. Vormittags 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale ein Termin an, zu welchem Miethslustige hierdurch eingeladen werden. Die Vermiethungs-Bedingungen können in unserer Rathsdienerstube eingesehen werden.

Breslau, den 26. August 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Die beiden, an der Freiburger Eisenbahn gelegenen Ackerstücke der Kirche zu Maria Magdalena, von zusammen 3 Morg. 85 Q.-R. sollen nach erfolgter Licitation auf 3 Jahre verpachtet werden. Zu dieser steht Termin am 22. September d. J. Vormittags 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale an. Die Bedingungen sind in unserer Dienerstube einzusehen.

Breslau, 9. September 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Die zu den städtischen Uferbauten noch erforderlichen 500 Schock Faschinen sollen in Termino

Dienstag den 16. d. Mts. Vormittag 11 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale den Mindestfordernden überlassen werden. Lieferanten, die 50 Rthl. Caution bestellen können, werden zum Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß nach 12 Uhr Mittags neu hinzutretende Bieter nicht mehr zugelassen werden sollen. Die näheren Bedingungen werden im Termin zur Kenntniß der Bieter gebracht.

Breslau, den 7. September 1845.

Die Stadt-Baudeputation.

Auktions-Bekanntmachung.

Die zur Kaufmann J. Thomitzekschen Concursmasse von Nicolai gehörigen sämmtlichen Mobilien, bestehend in verschiedenen Handlungsartikeln, in Betten, Kleidungsstücken, Wäsche, Meubles, Hausgeräthe, so wie in bereits eingeernteten und noch auf dem Halme stehenden Feldfrüchten, sollen

den 29. September c., Vormittags 9 Uhr,

vor dem herzoglichen Fürstenthums-Gerichts-Aktuar Dembizak in der Stadt Nicolai öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit vorgeladen werden.

Pleß, den 4. Sept. 1845.

Herzogliches Fürstenthums-Gericht.
Taistrzik.

Bekanntmachung.

Der hiesige Gallus-Krammarkt wird nicht, wie im Kalender bemerkt ist, am 5. Oktober, sondern am 12. Oktober c. abgehalten werden.

Lewin, den 26. August 1845.

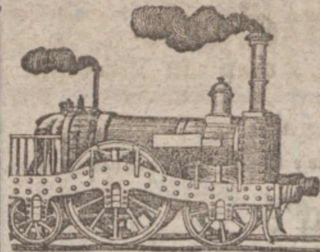
Der Magistrat.

Fräulein Wilhelmine Scholz,

angeblich aus Breslau, die im Monat August 1844 sich hier in Salzbrunn befunden und später nach einem Schreiben, sich in Gesellschaft einer Dame nach Dresden begeben hat, wird hierdurch ersucht, entweder ihren gegenwärtigen Aufenthalt der Unterzeichneten unverzüglich anzuzeignen, oder binnen 6 Wochen die hier zurückgelassenen Sachen einzulösen, widrigenfalls solche der Behörde zur weitern Bestimmung übergeben werden sollen.

Johanne Caroline, verw. **Jung,** zu Ober-Salzbrunn.

Ein Mädchen von guter Familie wünscht für freie Station als Gesellschafterin und zur Aushülfe in der Wirthschaft in eine anständige Familie einzutreten. Nähere Nachweisung erhält man Ohlauer Straße Nr. 83, beim Hrn. Kaufmann Friede.



Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Bei der fünften Einzahlung auf die Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Aktien sind bis mit Ablauf des Schluß-Termins, den 30. August l. J. auf die nachbemerkten Nummern der bei der vierten Einzahlung ausgegebenen Interims-Aktien

Nr. 1401 bis mit 1450. 2501. 4667. 4668. 7184. 7627 bis mit 7630. 8568 bis mit 8587. 9305 bis mit 9316. 11241 bis mit 11265. 12061 bis mit 12090. 12094. 12095. 13281 bis mit 13283. 13372 bis mit 13374. 15001 bis mit 15150. 16409 bis mit 16440. 16446 bis mit 16450. 16801 bis mit 16803. 16872. 16912 bis mit 16914. 18003. 18160. 18161. 19142 bis mit 19152. 26236. 28405 bis mit 28410. 30179. 30180. 33362. 33471 bis mit 33480. 35173. 35883 bis mit 35892. 38301 bis mit 38303.

die Einzahlungen nicht geleistet worden, und in Gemäßheit §18 der Gesellschaftsstatuten werden deren Inhaber hiermit aufgefordert, die unterlassene Einzahlung unter Zuschlagung der nach § 17 erwähnter Statuten verwirkten Strafe von 10 % (1 Rthl. für die Aktie) mithin mit 10 Rthl. 18 Ngr. für das Stück längstens bis zum

25. Oktober l. J.

bei dem unterzeichneten Direktorium nachträglich zu leisten.

Die Unterlassung der Einzahlung innerhalb dieser Frist macht den Aktien-Inhaber aller ihm als solchen zustehenden Rechte verlustig.

Dresden, den 6. September 1845.

Das Direktorium der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.
C. C. Schill, Vors. Franz Netcke.

Merkantilische Versorgungs-Anstalt und Commissions-Geschäft in Berlin.

Indem ich mich beehre, die Eröffnung meines Geschäfts hiermit ergebenst anzuzeigen, ersuche ich die Herren Prinzipale, welche von hier Jemand zu engagiren beabsichtigen, und die Herren Commis, welche auf hiesigem Platze oder Umgegend versorgt zu sein wünschen, sich gefälligst an mich zu wenden, und die Versicherung zu genehmigen, daß ich stets bemüht sein werde, für Ihr Interesse nach Möglichkeit Sorge zu tragen. — Gleichzeitig empfehle ich mich zur Uebernahme von Agenturen und allen ins Commissionsfach einschlagenden Aufträgen und werde gewiß auch in dieser Beziehung es mir angelegen sein lassen, dem mich beehrenden Vertrauen zu entsprechen.

Berlin, den 4. September 1845.

Ed. Gutsche,
Neue-Friedrichstraße Nr. 68.

Schul- und Pensions-Anstalt.

Den verehrten Eltern resp. Vormündern die ergebenste Anzeige, daß meine Schul- und Pensions-Anstalt vom 29. September ab nach der **Altbüßer-Straße Nr. 14, dicht** neben der Albrechts-Straße, also in den Mittelpunkt der Stadt, verlegt wird. — Außer den vier schon bestehenden Klassen will ich von Michaeli ab noch eine obere Klasse für solche junge Damen und Mädchen eröffnen, welche eine höhere, als die gewöhnliche wissenschaftliche Ausbildung sich aneignen wollen.

Angelika Franklin, zur Zeit Schuhbrücke Nr. 45.

Brieg-Gülchener Chausseebau.

Nachdem die von der Hochlöblichen Königlichen Regierung zu Breslau verlangte Umarbeitung des Kostenanschlages des Brieg-Gülchener Chausseebaues erfolgt ist, soll von den Unternehmern derselbe genehmigt und gleichzeitig die von gedachter hoher Behörde beantragte Abänderung einiger Bestimmungen in dem Statut für den Aktienverein berathen und darüber beschlossen werden.

Demzufolge werden Alle, welche bei dem genannten Chausseebaue durch Aktienzeichnung sich betheiligt haben, zu der dieserhalb **am 18ten September d. J. Vormittags um 9 Uhr** im Gasthofe zum goldenen Kranz hierselbst stattfindenden General-Versammlung mit der Aufforderung eingeladen, entweder in Person, oder durch einen legitimirten Bevollmächtigten zu erscheinen, und wird von den Ausbleibenden angenommen werden, daß sie sich der Stimmenmehrheit fügen.

Brieg, den 31. August 1845.

Der provisorische Comitee zur Bildung eines Aktien-Vereins für den Brieg-Gülchener Chausseebau.

Erprobte Haar-Tinktur.

Sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches, unschädliches Mittel, weißen, grauen, gebleichten und hochblonden Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben, und das Wachsthum derselben zu befördern. Untersucht und genehmigt von den Medizinal-Behörden zu Berlin, München und Dresden.

Preis pro Flacon mit Gebrauchs-Anweisung 1 Rtlr. 10 Sgr.

Bei Abnahme in größeren Flaschen ist der Preis bedeutend billiger.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei **S. G. Schwartz,** Ohlauer Str. Nr. 21.

Aechte Harlemer Blumen-Zwiebeln

sind bei mir in schönen starken blühbaren Exemplaren in bedeutender Auswahl angekommen und offerire solche zu den möglichst billigsten Preisen, laut meinem diesjährigen, 249 Nummern umfassenden Katalog, welcher gratis zu Dienst steht.

Carl Friedr. Keitsch in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Haus-Verkauf.

Auf einer hiesigen Hauptstraße ist mir ein Haus, welches im besten Bauzustande ist, auch hinlänglichen Zinsen-Ueberschuß gewährt, einen **offnen** Laden, so wie **Verkaufskeller** hat, und welches der Lage halber **für jedes Betriebsgeschäft** sich eignen würde, wegen vorgerücktem Alter des Besitzers zum baldigen Verkauf übertragen worden. Eine Anzahlung von 1500—2000 Rthl. würde genügend sein. Nur ernsten Käufern theilt das Nähere mit

v. Schwellengrebel, Ketzerberg Nr. 21.

☛ Marinirte Forellen ☚

in Gebinden von 20, 30 und 60 Stück à Schock 6 Rthl. empfiehlt die Handlung von

Herrmann Hornig in Hirschberg

Zur Bequemlichkeit der Reflektanten in Breslau wird

††† **Herr Kaufmann Eduard Groß in Breslau** †††
am Neumarkt Nr. 38, erste Etage,

die Güte haben Aufträge entgegen zu nehmen.

Das große Damenputz-Lager

von **Maria Morsch** aus Leipzig, Ring 51 erste Etage, empfiehlt sich hierdurch ergebenst den fremden Herrschaften und bittet um gütigen Besuch.

Der beliebte Wein-Mostrich

von C. F. Protzen u. Comp. aus Berlin,
in den bekannten 5 Sorten zu Fabrikpreisen
à 4, 5, 6, 7 bis 10 Sgr. die Flasche,
wird zur geneigten Abnahme empfohlen in der Chocoladen-Niederlage **Fischmarkt Nr. 1.**

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Wohlfeile Taschen-Ausgabe!

In der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**, sowie bei G. P. Aderholz, Gosohorski und Korn in **Breslau** ist vorräthig:

Karl von Rotteck's
Allgemeine Geschichte.

Mit den Ergänzungen bis zum Jahre 1840 von Dr. H. K. Hermes.

Elf Bände.

Sechszehnte unveränderte Auflage.

Erste Stereotyp-Ausgabe in groß Schiller-Taschenformat mit 24 Stahlstichen von Alfred Rethel.

Indem ich hiermit dem Publikum diese neue, bis auf die jüngste Zeit vervollständigte Ausgabe des berühmten Geschichtswerkes K. v. Rotteck's übergebe, geschieht es in der dem Geschmacke der Zeit entsprechenden äußeren Gestalt, zum ersten Male in einem eleganten Taschenformate, in welchem das Werk sich den neuesten Ausgaben der deutschen Klassiker paßlich anreihen wird.

Der Abdruck geschieht unverändert, nach des Verewigten letzter Revision. Fortgeführt und beendet bis auf die neueste Zeit durch Dr. K. A. Hermes, wird das vollständige Geschichtswerk complet in **11** Bänden zu dem Subscriptions-Preise von 9 Thl. erscheinen, und die Anschaffung durch Ausgabe in 54 Lieferungen zu dem wohlfeilen Preise von 5 Sgr. pro Lieferung erleichtert werden.

Das wohlgetroffene Portrait des Verfassers und 24 neue Stahlstiche von geschickten Künstlern ausgeführt, nach Original-Zeichnungen von Alfred Rethel, werden dieser Ausgabe zur Zierde gereichen.

Keines der neueren allgemeinen Geschichtswerke hat eine so große, in alle Kreise der gebildeten Gesellschaft eindringende Verbreitung gefunden, als das des freisinnigen Rotteck, des Mannes, in welchem die deutsche Nation einen ihrer edelsten Kämpfer für Recht und Freiheit mit gerechtem Stolze verehrt. — Fünfzehn vergriffene Auflagen seines großen Geschichtswerkes, in mehr als 70,000 Exemplaren, geben ein glänzendes Zeugniß davon.

Der Verleger hofft bei Veranstaltung dieser neuen ersten (in der Reihe 16ten) Auflage in elegantem Taschenformate dem Geschmacke der Zeit zu begegnen und durch schöne typographische Ausstattung und gutes Papier, so wie durch einen für den Subscribenten sehr billig gestellten Preis, dieselbe vor den bisherigen besonders vortheilhaft auszuzeichnen.

Subscriptions-Bedingungen.

Diese neue (16te) erste Auflage in Taschenformat, 250—260 Bogen, erscheint im 54 Lieferungen zum Subscriptions-Preise à 5 Sgr.

Die Subscribenten machen sich zur Abnahme sämmtlicher 54 Lieferungen verbindlich.

Monatlich erscheinen 6 bis 8 einzelne oder 3 bis 4 Doppel-Lieferungen, denen die Stahlstiche, je nach deren Vollendung, beigefügt werden. — Eine Taschen-Ausgabe ohne die Stahlstiche existirt nicht.

Rabatt kann auf die bemerkten billigen Subscriptionspreise nicht in Anspruch genommen werden.

Der Verleger bemerkt zugleich, daß die bisherigen Ausgaben in gr. 8., 11 Bände, mit 24 Stahlstichen complet zu 10 Thlr., ohne Stahlstiche complet zu 8 Thlr., — sowie ohne Supplement, 9 Bände, mit Stahlstichen zu 6 Thlr. 20 Sgr., und ohne Stahlstiche zu 5 Thlr. — Supplement apart, 2 Bände, mit 4 Stahlstichen zu 3 Thlr. 20 Sgr., ohne Stahlstiche zu 3 Thlr. 10 Sgr. — fortwährend durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind.

Braunschweig 1845. George Westermann.

Im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**, sowie durch **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß**:

Die Eigenthumsrechte der Apotheker an der Officin.

Von Dr. Carl Ernst Schmidt,

Herzogl. Sachsen-Altenburg. geheimen Rathe, Ordinar der Juristen-Fakultät und Ober-Appellations-Rathe zu Jena.

Aus dem Augusthefte des Archivs der Pharmacie besonders abgedruckt.

1845. Gr. 8. Broch. 8 gGr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau**, sowie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß** zu haben:

Antonie Metzner:
Die sich selbst belehrende Köchin,

oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend: gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eerspeisen, Fische, Braten, Salate, Geléés, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke rc. in sehr kurzer Zeit schmackhaft bereiten zu lernen. Nebst Küchenzetteln und Belehrungen über Anordnung der Tafeln, Tranchiren rc. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet.

Achte Auflage. Mit Abbild. 17½ Sgr. Geb. 20 Sgr.

Dieses Kochbuch darf nicht nur jungen Damen, angehenden Hausfrauen und Köchinnen, sondern auch Speisewirthen mit Recht empfohlen werden. Den besten Beweis seiner außerordentlichen Brauchbarkeit liefern wohl die schnell auf einander gefolgten Auflagen dieses nützlichen und unentbehrlichen Buches.

Der reichhaltige Inhalt dieses Kochbuches ist nachstehender: 1) Allgemeine Belehrungen. 2) Suppen, 150 verschiedene Arten. 3) Kalteschalen, 14 Arten. 4) Eingelegtes zu Suppen, 18 Arten. 5) Gemüse, 126 Arten. 6) Klöße und Fricassées, 38 Arten. 7) Saucen oder Brühen, 74 Arten. 8) Vom Kochen und Braten des Fleisches, 130 Anweisungen. 9) Fische, 63 Anweisungen. 10) Mehl-, Milch- und Eierspeisen, 85 Anweisungen. 11) Puddings, 22 Arten. 12) Geschmorte Obstarten und Salate, 38 Arten. 13) Geléés und Crêmes, 51 Arten. 14) Pasteten, Torten und Backwerk, 103 Arten. 15) Eingemachtes, 27 Arten. 16) Kalte und warme Getränke, 27 Arten. 17) Küchenzettel und Tafel-Arrangement, nebst Anweisung zum Tranchiren rc. — Man sieht hieraus, daß nichts die Kochkunst Betreffendes vergessen ist und daß es in diesem Buche auch nicht an Anweisungen zu Gerichten der höhern Kochkunst mangelt, woran Köchinnen, die sich für dieselbe ausbilden wollen, ebenfalls sehr gelegen sein muß.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau**, sowie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß** zu erhalten:

(Vierzehnte Auflage!)

J. J. Alberti's
neuestes Complimentirbuch.

Oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zum Neujahr, an Geburtstagen und Namensfesten, bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten; Heirathsanträge; Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäftsverhältnissen und Glücksfällen; Beileidsbezeugungen rc. und viele andere Complimente mit den darauf passenden Antworten. Nebst einem Anhange, enthaltend: Die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart.

8. Geh. Preis 12½ Sgr. Etui-Ausgabe mit Goldschnitt. 12. Preis 15 Sgr.

Ueber die hohe Nützlichkeit und Brauchbarkeit dieser Schrift in den mannichfachen Verhältnissen und Vorfällen des menschlichen Lebens herrscht nur Eine Stimme. Gegenwärtige neue Auflage ist sehr verbessert und bereichert und zeichnet sich durch saubern Druck und schönes Papier aus.

*** Da noch ein ähnliches Werk unter gleichem Titel existirt, so bemerken wir hier nachträglich, daß nur diejenigen Exemplare als echt anzusehen sind, auf deren Titel der Name des Verfassers „J. J. Alberti" gedruckt steht.

Buchhandlung von Friedrich Aderholz
in Breslau, Ohlauerstrassen- und Ring-Ecke.

Vorräthige landwirthschaftliche Schriften über
Wein-, Obst- und Seidenbau.

Arendt, Lehrbuch des Land- und Gartenbaues, besonders der Obstzucht. (Elbing, Levin.) Geh. 7½ Sgr.

Claus, Rathgeber über den Obst- und Gemüsebau. (Erfurt, Hennings u. Hopf.) Geh. 7½ Sgr.

— — Rathgeber über den Weinbau. (Ebendas.) Geh. 7½ Sgr.

Handbuch über die Fortpflanzung des Maulbeerbaumes. (Innsbruck, Wagner.) Geh. 1 Rthlr.

Haumann, Das Ganze des Seidenbaues. (Weimar, Voigt.) 1 Rthlr.

Liegel, Anweisung, mit welchen Sorten verschiedene Obstbaum-Anlagen besetzt werden sollen. (Salzburg, Duyle.) Geh. 1 Rthlr.

Löbe, Mittheilungen über Wein-, Obst- und Seidenbau. (Leipzig, Reichenbach.) Geh. 15 Sgr.

Nebbien, Anpflanzung und Behandlung des Maulbeerbaumes. (Leipzig, Müller.) Geh. 15 Sgr.

Rammlow, Maulbeerbaumzucht und Seidenbau. (Berlin, Möser und Kühn.) Geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Reider, Kultur des Beerenobstes. (Augsb., v. Jenisch u. Stage.) Geh. 7½ Sgr.

— — Lehre des gesammten Obst- und Weinbaues. (Ebendas.) Geh. 12½ Sgr.

Rubens, Anleitung zur Behandlung des Weinstocks. (Mannheim, Hoff.) Geh. 1 Rtlr.

— — Anleitung zur Obstbaumzucht. 2 Bde. (Essen, Bädeker.) Geh. 3 Rtlr.

Sautner, Handbuch der Obstbaumzucht. (Leipzig, Kummer.) Geh. 25 Sgr.

Türk, Anleitung zum Seidenbau. (Leipzig, Reichenbach.) Geh. 26¼ Sgr.

— — Anleitung zur Pflege und Erziehung der Maulbeerbäume. (Ebendaselbst.) Geh. 10 Sgr.

In meinem Verlage erscheint so eben und ist in allen Buchhandlungen Breslaus zu haben, zunächst auch bei **Eduard Trewendt** (Albrechtsstraße Nr. 39 vis-à-vis der Königl. Bank):

Das Molkenwesen
oder
die Benutzung und Verwerthung der Milch zu Butter und Käse.

Dem jetzigen Standpunkte der Naturwissenschaften, insbesondere der Chemie gemäß, zunächst für den Landwirth,

von Dr. **C. Trommer,**

Docenten der K. Akademie d. Landbaues zu Möglin.

Mit 2 Tafeln Abbildungen.

Mit elegantem Umschlage. Brochirt. Preis 20 Sgr.

Berlin, im September 1845. **Julius Springer.**

Das lithographische Institut von S. Lilienfeld,

Reuschestraße Nr. 38, par terre, zu den 3 Thürmen genannt, empfiehlt sich zur Anfertigung von Visitenkarten in modernster Art auf Pergament u. Glacé-Karten, Einladungsbriefchen, Empfehlungskarten, Wechsel, Anweisungen, Quittungen rc. fertigt aufs sorgfältigste und billigste:

Das lithographische Institut S. Lilienfeld.

Spedition
für den Land- und Wasser-Transport.

Eilfuhre nach Berlin verbunden mit Stettin, Königsberg, Magdeburg, Hamburg, so wie denen auf diese Touren treffenden Seiten-Plätzen:

Ein um den andern Tag.

Eilfuhre nach Leipzig:

Ein um den andern Tag.

Ordinaire Fuhre wöchentlich mehreremal nach Bedürfniß.

Für die **sämmtlichen Wasser-Touren** ist wöchentlich Gelegenheit.

Die Güter gehen unter Assekuranz und auf Verlangen unter meiner Garantie.

Bei auswärtigen Zusendungen ersuche um Werth-Angabe, um die Assekuranz zu bestimmen. — Die Frachtpreise werden stets möglichst billig gestellt.

C. F. G. Kaerger, Reuschestr. Nr. 45.

Herbst-Bekleidungen,

in den neuesten Stoffen und nach den jüngsten Modellen gefertigt, bietet in reichster Auswahl:

Speier's Mode-Magazin für Herren, Schweidnitzer Straße Nr. 54.

Die Tischlermeister Gebrüder Amandi,

Kupferschmiedestraße Nr. 16,

empfehlen ihr wohlassortirtes Lager der modernsten, in eignen Werkstellen angefertigten Meubles und Spiegel in den beliebtesten Holzgattungen, besonders Nußbaum-Maser, zu zeitgemäßen Preisen.

Zweite Beilage zu № 212 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 11. September 1845.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, sowie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** zu haben:

Möller, Dr., Unfehlbare Vertreibung der Hautfinnen, mit Einschluß der Mitesser und des Kupferausschlags. Oder die Krankheit und Entartungen der Hautdrüsen, deren Ursachen, Verhütung und Heilung. Nach vielfachen Beobachtungen. 8. Geh. 7½ Sgr.

Ramadge, Dr., Die Lungenschwindsucht heilbar! Enthaltend die Mittel, wodurch Natur und ärztliche Kunst die Heilung der Schwindsucht bewirken; erklärt und erläutert durch zahlreiche, merkwürdige und interessante Fälle. Nebst Vorschriften, um der Entwickelung der Tuberkeln vorzubeugen, welche bei den Personen sich bilden, die diesem Uebel wegen erblicher Anlage oder wegen krankhaften Gesundheitszustandes am häufigsten unterworfen sind. Aus dem Englischen von Dr. A. Schulze. Mit einer Abbildung. Vierte Auflage. 8. Geh. 12½ Sgr.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**:

Forstwirthschaftliches Jahrbuch,

herausgegeben von der

Königlich Sächsischen Akademie für Forst- und Landwirthe zu Tharand.

Zweiter Band. Mit zwei Steindrucktafeln. Gr. 8. Geb. 1 Rthl. 10 Sgr.
Der erste Band kostet 1 Rthl. 10 Sgr.

Mahagoni-Fournier-Auktion.

Freitag den 12. Septbr. c. a., Vormittag 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr, werde ich Taschenstraße Nr. 12 einige Tausend Stück Mahagoni-Fourniere, so wie auch Elfen- und Ochsenbein-Claviaturenbeläge öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Während des Jahrmarkts soll der gänzliche Ausverkauf der Leinwand- und Tischzeug-Handlung,

Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pokoihof,

beendigt werden, und sollen daher die noch vorräthigen Waaren, bestehend in Züchen- und Inlet-Leinwand, Schürzen-Leinwand, 7/4 und 8/4 breiten rein leinenen Bettdrillich, 2 Ellen breite Schürzen-Leinwand, bunte Decken, bunten Möbel-Damast, noch einige Schock Creas- und gebleichte Leinwand, Tischzeug 2c.

unter dem Kostenpreis verkauft werden.

Die nunmehr täglich ankommende frische Preßhefe

ist in Folge der kühleren Witterung und einer neuen Einrichtung in der Fabrik, **von ganz vorzüglicher trockener Qualität** und verdient die Beachtung der **resp. Haushaltungen und sämmtlicher Herren Bäcker und Conditoren.**

Die Haupt-Niederlage bei

W. Schiff,

Roßmarkt Nr. 13 und Junkernstraße 30.

P. S. Meine auswärtigen Niederlagen ersuche um baldige Aufträge. D. O.

Die Dampf-Chocoladen-Niederlage

von Jordan u. Timäus aus Dresden.

ist durch neue Zufuhr der beliebtesten Sorten Chocoladen nebst andern Cacao-Fabrikaten aufs reichhaltigste assortirt, und wird zur geneigten Abnahme billigst empfohlen in der Waaren-Handlung Fischmarkt Nr. 1, zum goldnen Schlüssel.

Echten Natchitoches,

die Flasche 2 Rtlr.,

Rapé de Paris Nr. 1,

das Pfund 17½ Sgr.,

offerirt:

Emil Neustädt,

Schmiedebrücke Nr. 67, am Ringe.

Georginen.

Klosterstraße Nr. 42 befindet sich eine große Auswahl der ausgezeichnetsten Sorten dieser schönen Blume in vollster Blüthe, zu deren gefälligster Ansicht höflichst eingeladen wird.

Die zur Ehre der neunten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zum Verkauf aufgestellten Jagd-Flinten von Lebeda, Störmer, Krause, Funk 2c. so wie die Ackerpflüge, Feuerspritzen, Oefen, Siedeschneide-, Malzquetsch- und Kartoffelschneide-Maschinen, und viele andere sehr schöne Gegenstände sind nur bis zum 20. d. zum Verkauf aufgestellt Albrechtsstraße Nr. 52, Schuhbrücke-Ecke.

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Knochenmehl!

Dieses so ausgezeichnete **Düngungsmittel** ist in reiner und feinster Qualität zu haben in der Niederlage der Masselwitzer Knochenmühle Schweidnitzer-Straße Nr. 31.

Loose zur Ausspielung

von Thieren und Ackergeräthen, so wie **Eintrittskarten** zu 10 Sgr. sind zu haben bei **C. G. Brück**,
Hintermarkt Nr. 3.

Schaf-Verkauf.

Vom 20sten k. M. stehen 150 Stück hochveredelte reichwollige Mutterschafe, an Zuzucht von Sommer-Lämmern gewöhnt, bei dem Dominium Mittelsteine zum Verkauf, und sollen die billigsten Preise gestellt werden.

Mittelsteine bei Glatz, 7. Septbr. 1845.

Das Freiherrlich von Lüttwitzsche Wirthschafts-Amt.

Nicht zu übersehen.

Brüsseler Spitzen, Kanten, Points, alte Fächer und gut gehaltene Antiquitäten, werden in der Kleiderhandlung bei **M. Cohn**, Goldene Radegasse Nr. 26 gekauft, und die höchsten Preise dafür gezahlt.

Zu verkaufen!

Eine **Wappensammlung** von **2063 Siegeln**, von den angesehensten Familien aus dem größten Theil von Europa, nebst alphabetischem Verzeichniß weiset zum Kauf nach **Ed. Stohrer**, Schweidnitzer-Straße 31.

Ein Chaisenwagen,

breitspurig, fast neu, und elegant gebaut, mit Hinter- und Vorder-Verdeck, ist wegen Mangel an Platz sofort preisgemäß (Oberthor) Rosenthaler-Straße Nr. 8, zu verkaufen.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei **Georg Philipp Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr 53) so wie bei A. Terck in Leobschütz und A. Gröger in Oels zu haben:

Praktische Anweisung zur Fabrikation

der Stearinkerzen.

Nach den neuesten englischen und französischen Verbesserungen von

Peligot und Alcan.

Mit zwei Tafeln Abbildungen.
8. geh. Preis 15 Sgr.

Die Blaufarben- und Ultramarin-Fabrikation.

Oder

Anweisung zur Darstellung der Smalte mit und ohne Kobalt, des Kobalt-Ultramarins, Kobaltoxydes, des echten und künstlichen Ultramarins, so wie genaue Anleitung, den Ultramarin künstlich, leicht, billig und schön aus rohen Materialien herzustellen.

Von Rud. Meyer.

Mit 1. Tafel Abbild. 8. geh. 15 Sgr.

Belehrungen über die Mittel,

die Feuchtigkeit

in den Gebäuden zu verhindern und zu vertilgen.

Von M. L. Vaudoyer.

Gekrönte Preisschrift.
Aus dem Französischen. Mit 1 Taf. Abbild.
8. geh. Preis 10 Sgr.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau**, (Ring- und Stockgassen-Ecke 53) ist erschienen:

Das Holzdiebstahl-Gesetz

vom 7. Juni 1821,
mit
Commentar, Ergänzungen und Beilagen.
Handbuch für
Forstrichter, Forstbeamte und Waldeigenthümer aller Provinzen.

Von C. W. Hahn,

Ober-Landes-Gerichts-Rath.
Zweite verb. Aufl. gr. 8. geh. 20 Sgr.

Das Preuß. Jagdrecht

aus dem allgemeinen Landrecht, den Forst- und Jagd-Ordnungen der Provinzen, den Ministerial- und Regierungs-Verordnungen systematisch entwickelt und mit Abdrücken der Provinzial-Jagdgesetze begleitet.

Von

C. W. Hahn,

Ober-Landes-Gerichts-Rath.
gr. 8. geh. 1 Rthl. 15 Sgr.

Visiten-Karten

werden billigst gefertiget bei
C. G. Gottschling, Albrechtsstraße 36.

Wir verkaufen die Flasche sehr guten
Liebfraunmilch 20 Sgr.,
Hochheimer 17½ Sgr.,
Deidesheimer 1835er 15 Sgr.;
(incl. Flasche.)

Wer 6 Flaschen auf einmal kauft, darf nur 5 bezahlen.

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Tr.
dicht an der grünen Röhre.

Eine große eiserne geschmiedete

Geld-Kasse,

durchaus solid gearbeitet, welche die größt möglichste Sicherheit gewährt, steht zum Verkauf.

Meyer, Schlosser-Meister,
Schuhbrücke Nr. 16.

Gut und billig.

Napoleon-Cigarren

100 Stück 20 Sgr.,

empfiehlt als leicht von Geschmack, zierlich von Arbeit und schön von Farbe:

Emil Neustädt,

Schmiedebrücke Nr. 67, am Ringe,

Für Haushaltungen!

Fein raffinirtes Rüböl ist in Kruken von 10—15 und 20 Pfund gefüllt, und wird bei solchen Abnahmen ein ganz billiger Preis gestellt von der Niederlage der Masselwitzer Oel-Fabrik: Schweidnitzer Straße Nr. 31.

Auktions-Anzeige.

Freitag den 12. d. M. von 9 Uhr Vormittags an soll der Nachlaß des Regierungs-Sekretair Gerst, bestehend in Pozellan, Kupfer, Zinn, Leinenzeug und Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthe, desgleichen zwei werthvolle Oelgemälde und die Gesetzsammlung von 1818 bis 1833, in dem Auktionsgelasse des königl. Ober-Landesgerichts gegen baare Zahlung veräußert werden; letztere drei Gegenstände kommen zwischen 11 und 12 Uhr vor.

Breslau, den 4. September 1845.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 16ten d. Mts., Vorm. 10 Uhr, werde ich Wallstraße Nr. 3, aus dem Nachlasse des Particulier Herrn Claassen
2 Paar braune Wagenpferde,
mehrere Paar Pferdegeschirre,
einen Staatswagen,
eine Fensterchaise,
2 Reisewagen,
einen Schlitten und
die Futter-Vorräthe in Hafer und Heu bestehend,
öffentlich versteigern.

Breslau, den 9. September 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Wein-Auktion.

Heute Donnerstag d. 11. u. Freitag d. 12. Sept., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im alten Rathhause 1 Treppe hoch **eine Parthie franz. rothe und weiße, sowie versch. Rheinweine und Rum in Flaschen** öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissar.

Den unbekannten Gläubigern des am 26. Juni d. J. zu Ostrawe, Wohlauer Kr., verstorbenen Majors v. d. A., Herrn v. Düringsfeld, mache ich im Auftrage seiner Erben die bevorstehende Nachlaßtheilung mit dem Ersuchen bekannt, sich wegen ihrer Forderungen innerhalb der gesetzlichen Frist bei mir zu melden.

Breslau, 7. September 1845.

Eugen Müller, Justiz-Rath.

Pensions-Anzeige.

Mehrfache Anfragen veranlassen mich zu der Anzeige, daß meine Pensions-Anstalt, in welcher Kinder **mosaischer** Confession bei sorgsamer Pflege und Ueberwachung gründliche Nachhülfe in allen Gegenständen des Schul-Unterrichts erhalten, sich jetzt **goldene Radegasse** Nr. 15 befindet.

Breslau, im Septbr. 1845.

K. Klein.

Die Pensionsanstalt des Hrn. **Klein** können Unterzeichnete allen Eltern mosaischer Confession empfehlen, indem in derselben mit der größten Aufmerksamkeit für die sittliche Bildung der Zöglinge gesorgt wird.

Wimmer,
Direktor des Friedrichs-Gymnasium.
Mag. Mücke,
Oberlehrer am königl. Friedrichs-Gymnasium.

Eine Broche, von schwarzem Email mit Gold eingefaßt, ist Sonntag den 7. d. Mts von der Altbüsserstraße über die Schuhbrücke, Junkern- und Schweidnitzer Straße nach dem Zwinger verloren gegangen. Wer dieselbe Altbüsserstraße Nr. 11, 2 Treppen hoch abgiebt, erhält 1 Rthl. Belohnung.

Im Hanke-Garten

vor dem Ohlauer Thore
heute Donnerstags den 11. September
Großes Nachmittag-Konzert
und
Kunstproduktion des Physikers Stärff,
wozu ergebenst einladet: **Carl Sauer.**

Zu verpachten

eine eingängige Wassermühle und zu k. Michaeli anzutreten. Wo? sagt Herr Agent **Schubert**, Breslau, im goldnen Zepter vor dem Ohlauer Thor.

Gras-Saamen-Offerte

von 1845er Ernte empfehle ich in bester Güte und Keimfähigkeit zur Herbst-Aussaat nachstehende gemischte Saamen:

A. zur Hutung und Schnittfutterung für Hornvieh, pro Ctr. 10 Thlr.;
B. zur Saat unter rothen Klee, pro Ctr. 10 Thlr.;
C. zur Hutung für Schaafe, pr. Ctr. 10 Thlr.;
D. zur Saat unter weißen Klee, pro Ctr. 10 Thlr.

so wie die verschiedenen einzelnen Grasarten zu den billigsten Preisen.

Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Schmiedebrücke 12.

Pecco-Thee

empfing und offerirt billigst die Chocoladen-Niederlage: **Fischmarkt Nr. 1.**

Anzeige für die hochverehrten anwesenden fremden Herrschaften.

Joh. Alb. Winterfeld, Bernsteinwaaren-Fabrikant aus Danzig, **Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preußen,** hier Schweidnitzerstraße Nr. 17, und während des Marktes Ring, der Adlerapotheke gegenüber, wird ein ganz vorzügliches echtes **Bernstein-Waarenlager** für Damen und Herren, worunter sich die seltensten Stücke befinden, unterhalten und zu den solidesten Preisen verkaufen.

Gas-Aether

fabriciren wir in anerkannt vorzüglichster Güte, und verkaufen denselben in Blechbüchsen von 2—5 und 10 Pfd. so wie in jeder Quantität 5 Sgr. p. Pfd. Bei gefälligen Aufträgen bitten genau anzugeben, ob derselbe zu Tisch-, oder Druck-Lampen verwendet werden soll.

Bessert u. Comp., Junkernstr. 3.

Große und kleine Zelte

empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Ein Comtoir

nebst **Remise** ist Karlsstraße Nr. 45 bald oder von Michaelis c. ab zu vermiethen, und das Nähere daselbst rechts im Comptoir zu erfahren.

Fuß-Teppiche,

aus den besten Fabriken, offerirt in größter Auswahl billigst: **A. L. Strempel,**

Elisabeth-Straße Nr. 11, in Breslau.

Oel-Preß-Tuch,

von reiner Kammwolle, empfiehlt zur geneigten Abnahme: **A. L. Strempel,**

Elisabeth-Straße Nr. 11, in Breslau.

Als gut und billig offerirt:

pro 1000 Stück

la Rosita - Cigarren		à 15 Rthlr.
la Empresa	„	à 15 „
Habana Nr. 1	„	à 14 „
Jacquez	„	à $13\frac{1}{3}$ „
la Cristina	„	à $12\frac{1}{2}$ „
Habana Nr. 3	„	à 11 „
Brittania	„	à 10 „

Leopold Neustädt,
Herrenstrasse Nr. 30.

Verloren

wurde Sonntag den 7. d. ein silbernes Armband in Form einer Erbsenkette, auf dem Wege von Hrn. Weberbauer über die Pfennigbrücke, die äußere Promenade, bis an den evangelischen Kirchhof vor dem Ohlauer Thor. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung bei **B. Heiber**, Große Groschengasse Nr. 7.

Seidene Hüte

in großer Auswahl, so wie alle andern Damenputz-Artikel empfiehlt sehr billig:

E. Willner, Riemerzeile 20, 1 Treppe.

Trockenes Weiß- und Roth-Buchen-, Birken-, Eichen-, Erlen- und Kiefern-Leib- und Wrack-Holz ist wiederum zu sehr billigen Preisen vorräthig:

Nikolaithor, Neue-Odergasse Nr. 8.

Erlenpflanzen,

3- und 4jährig, 3—5 Fuß hoch, verkauft die Güterverwaltung zu Ober-Stephansdorf an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, zu billigem Preise.

Ein gebrauchter, breitspuriger, viersitziger Fenster-Chaisewagen ist billig zu verkaufen und das Nähere beim Haushälter Ring Nr. 7 zu erfragen.

Meine **Georginen**-Sammlung steht in schönster Blüthe. Freunde dieser Blume werden zur gefälligen Beschauung aufs Freundlichste eingeladen.

A. Kattner, Lehmdamm Nr. 12.

Aufs Land

zu einer Herrschaft sucht ein junges Mädchen welches solide erzogen als Jungfer ein Unterkommen. Mündliche Rücksprache kann täglich Reuschestraße Nr. 60, eine Treppe hoch, früh von 11—12 Uhr genommen werden.

Karpfen,

polnisch gesotten, sind Freitag den 12ten d. Mittags und Abends zu haben bei

E. Sabisch, Reuschestr. Nr. 60.

Frische Rebhühner,

gespickt, das Paar 14 Sgr., so wie auch Hasen und Rehwild empfiehlt:

Beier, Wildhändler,
Kupferschmiedestraße Nr. 16 im Keller.

Verkauf einer Presse.

Eine gute Frucht- oder Obst- und Beeren-Presse nebst Zubehör weiset zum billigen Verkauf nach **v. Schwellengrebel**, Ketzerberg Nr. 21.

1400 Rthl.

werden auf ein hiesiges Grundstück zur sichern Hypothek gesucht; das Nähere neue Taschen-Straße Nr. 6 c. beim Wirth.

Ein kleines weiß und braun geflecktes Wachtelhündchen hat sich dieser Tage Nikolaistraße Nr. 62 eine Treppe hoch, eingefunden, und kann dasselbe gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Futterkosten binnen 4 Tagen abgeholt werden, widrigenfalls es verkauft wird.

Bücher, mathematischen, astronomischen, geographischen, geschichtlichen und militärischen Inhalts sind billig zu verkaufen Matthiasstr. Nr. 11, erste Etage.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Kunst-Gärtner**, 30 Jahr alt, unverheirathet und militärfrei, geübt im Gemüse-Anbau, Baumzucht, Treiberei der Orangerie und Ananas, sowie in Parkanlangen, wünscht zu Michaeli d. J. ein Unterkommen. Zu erfragen Klosterstraße 60 in der Fabrik des Hrn. Kaufmann Pöhlmann.

Eine einfache und drei Doppelflinten sind zu verkaufen Matthiasstr. 11, erste Etage.

Eine, auch wenn es gewünscht wird, zwei möblirte Vorderstuben sind, incl. Flügelinstrument, während der Dauer des landwirthschaftlichen Festes zu vermiethen Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4 a, par terre links.

Ein noch nicht gebrauchter, breitspuriger, sich vorzüglich zum Transport edler Schaafe, Böcke oder Muttern eignender Wagen mit Kasten und niedrigen Rädern, steht für einen billigen Preis zu verkaufen, wo? Lehmdamm 10.

Robert Schmidt,

Sattler und Wagenbauer, Nikolaistraße 57, empfiehlt seinen Vorrath von neuen, gut gebauten, modernen Wagen zu den solidesten Preisen zum Verkauf.

5000 Rtl. u. 8 bis 10,000 Rtl.

zu 4 pCt. Zinsen auf städtische oder ländliche Grundstücke sind bald zu vergeben im Gewölb des Kaufmann **Luebek**, Bischofsstraße Nr. 2.

Einen Hauslehrer, der die Kenntnisse und die Fähigkeit besitzt, Schüler für das Gymnasium heranzubilden, empfiehlt der Kreis-Schulen-Inspektor **Beer** zu Nimptsch.

Ein gut gehaltener Flügel von schönem Ton ist für den Preis von 45 Thlr., so wie ein schönes Wiener Pianoforte in Tafelform für 65 Thlr. zu verkaufen: Reusche-Straße Nr. 45 im Hinterhause.

Frische Austern in Schalen und See-Zungen empfing und empfiehlt die Weinhandlung **C. F. Werner,** vis-à-vis dem Theater.

In der **Kunstwäscherei**, Schmiedebrücke Nr. 5, im ersten Stock, werden alle Arten seidene und wollene Zeuge, auch Kanten, Blonden, Flore zur besten Besorgung angenommen. Daselbst ist auch zu bekommen ächtes Eau de Cologne und Eau de Javelle.

Wagen-Verkauf.

Ein gebrauchter viersitziger Staatswagen, so wie auch eine halb- u. eine ganzgedeckte Droschke und Fensterwagen stehen billig zu verkaufen bei dem Stellmacher und Wagenbauer **J. G. Gebhardt**, Altbüßerstr 24.

Eine noch im guten Stande befindliche, mit Neusilber beschlagene, ganz gedeckte Kutsche, die auch zum Halbdeck eingerichtet ist, steht Tauenzienstr. Nr. 36 D, eine Tr., links, billig zu verkaufen.

Zwei elegante nach neuester Form verfertigte **Fenster-Chaisen**, so wie eine große Auswahl moderner gut gearbeiteter Wagen werden billig verkauft Messergasse Nr. 24 u. Breitestr. 2, nahe am Neumarkt.

Pferde-Verkauf.

Alle Sorten Pferde, worunter vier Siebenbürger Hengste sind, stehen zum Verkauf Friedrich-Wilhelms-Str. Nr. 9, im goldnen Löwen vor dem Nikolaithor.

Salomon Hirsch.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich hier mit einem sehr großen Transport mecklenburger und holsteiner Pferde angekommen bin, und empfehle solche zu geneigter Abnahme.

Hirsch Zickel,

Klosterstraße Nr. 16 im goldnen Zepter.

Sonnabend den 13. September geht eine leere ganzgedeckte Chaise nach Landeck, Schuhbrücke Nr. 43, beim Lohnkutscher **Böhm**.

Wagen-Verkauf.

Eine etwas gebrauchte halbgedeckte Chaise, neue Stuhl- und Plauwagen, stehen zum billigen Verkauf Klosterstraße Nr. 2, im römischen Kaiser.

Zwei anständige Zimmer mit Möbel sind den 1. Oktober zu beziehen Klosterstraße 2, erste Etage.

Es wird eine Stube gesucht wöchentlich 4 Stunden zu benutzen, auch kann dazu eine Familienstube benützt werden. Herrenstraße 17 zu erfragen 1 Treppe.

Scheitnigerstraße Nr. 14 im goldnen Adler sind noch schöne Pferdeställe zu vermiethen.

Riedel.

Gartenstraße Nr. 21 sind zu Michaeli 2 Stuben mit Möbel und 2 Stuben ohne Möbel zu vermiethen.

Während dem landwirthschaftlichen Feste sind Ring Nr. 43 in der zweiten Etage zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Gut schlagende Kanarienmännchen

sind zu verkaufen. Neue Taschenstraße 6 c par terre rechts.

Karlsstraße Nr. 30 ist die Hälfte der zweiten Etage, vorn heraus zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen. Das Nähre zu erfragen beim Haushälter daselbst.

Zu vermiethen

und Weihnachten zu beziehen sind noch einige Wohnungen von mittlerer Größe an der Schweidnitzerthor-Barriere in der neu anzulegenden Straße Nr. 119. Näheres daselbst.

Eine gebrauchte zweispännige Fensterchaise steht zum Verkauf Herrnstraße Nr. 18.

Ohlauerstraße Nr. 43 sind während der bevorstehenden Festlichkeit 2—3 gut möblirte Zimmer zu vermiethen und von Michaeli c. ab, Bischofstraße Nr. 3 ein gut möblirtes Zimmer für solide Miether. Beides zu erfragen Ohlauer-Straße Nr. 43, zwei Stiegen hoch.

Im Weißnähen geübte Mädchen finden sogleich Beschäftigung bei Henriette **Preuß**, Weißgerbergasse Nr. 31 im Schulgebäude.

Stallung nebst Wagenplatz

während des Festes zu vergeben: Dom hinter der Kreuzkirche, im Großkretscham.

Wohnungs-Vermiethung.

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4b ist der dritte Stock, bestehend aus drei Stuben, Kabinet, Küche und Beigelaß, zu vermiethen und Termino Michaeli zu beziehen. Näheres darüber beim Haushälter daselbst.

Eine möblirte Stube ist sofort zu vermiethen an der Sandkirche Nr. 3.

Neue Sandstraße Nr. 14 ist ein neuer Stuhlwagen mit Lederverdeck und Fenstern zu verkaufen.

Ein Jagdhund bester Race ist billig zu verkaufen Ufergasse Nr. 39.

Angekommene Fremde.

Den 9. Septbr. **Hotel zur goldenen Gans:** Hr. Fürst v. Sulkowski aus Reisen. Hr. Gen.-Major v. Rödern a. Gohlau. Hr. Geh. Reg.-R. Gr. v. Zieten a. Schmellwitz. HH. Gutsb. Gr. v. Zedlitz a. Romberg, Gr. v. Pückler aus Schönfeld, v. Steinäcker aus Kunersdorf, Leyne a. Jürtsch. Hr. Landrath Karbe a. Sieversdorf. — **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Gr. v. Larisch aus Oberschlesien. HH. Gutsb. Stegmann a. Mükkendorf, Demuth a. Dittersdorf, Lindheim a. Ullersdorf, Dolan u. Kaufl. Geißler aus Löwenberg, Sulbeck a. Mainbernheim, Schweitzer a. Schmiedeberg, Tauber und Oestreicher aus Rybnick, John aus Dresden. Hr. Banquier Rubens a. Berlin. — **Hotel de Silesie:** Hr. Hüttenbes. Fausack a. Königshütte. Hr. Direktor Hanewald a. Lossen. Hr. Geh. Ob.-Finanzrath Wentzel aus Berlin. Hr. Ober-Bergrath Lehmann a. Brieg. Hr. Oberamtmann Rostock aus Seitenberg. Hr. Handl.-Reisender Rothenbach a. Leippa. Hr. Part. v. Randow a. Reichenbach. HH. Gutsb. v. Rabenau aus Sohrau, Stargart aus Posen. Hr. Kaufm. Krüger a. Krotoschen. — **Hotel zu den drei Bergen:** HH. Gutsb. Grosjean a. Bienne, Klein aus Buchwald. Herr Maler Mattis a. Schmiedeberg. HH. General Gr. Narischkin u. Dr. Brand a. Petersburg. Hr. Reg.-Mediz.-Rath Sallinger aus Posen. Hr. Oberamtm. Biebrach a. Schönbach. HH. Kaufl. Hain a. Odenkirchen, Labusen u. Orlopp aus Leipzig. Hr. Oekonom König a. Oberschlesien. Hr. Eisenbahnbeamter George aus Liegnitz. — **Hotel zum blauen Hirsch:** HH. Gutsb. v. Walter a. Pelkan, Biernawski a. Kozminetz, Schindler a. Mähren, v. Myslowski aus Galizien, von Mielinski a. Dzietrzkowitz, Müller a. Beckern. Hr. Oekon.-Kommissar. Segnitz a. Dresden. Hr. Gutspächter Riegner aus Ocklitz. Herr St.-Ger.-Sekretär Thiel aus Berlin. Gutsbesitzerinnen v. Siemienska u. v. Kochanowska a. Krakau. Hr. Kaufm. Lachmann a. Beuthen. Hr. Prediger Richter aus Linden. — **Hotel de Saxe:** HH. Oekon. Maaß aus Strelitz, Falke aus Medzibor. Hr. Hauptm. v. Karlowitz a. Kamin. Hr. Gutsbesitzer v. Pstrokonski a. Gr.-Herz. Posen. — **Deutsches Haus:** HH. Gutsb. Gr. v. d. Recke-Volmerstein a. Louisdorf, v. Nieswiastowski a. Slupia, v. Stablewski aus Nietrzonowo. Hr. Kreis-Sekretär Busse aus Wongrowitz. Hr. Rittmst. v. Spiegel a. Schrimm. Herr Güterverwalter Nowack aus Dwory in Galizien. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Ksm. Funke a. Sohrau. Hr. Lieut. Schrötter aus Brieg. Hr. Gutsb. Schmidt aus Glaz. — **Goldener Zepter:** HH. Gutsb. Knappe a. Neuhaus, Olbrich aus Kunzendorf. Herr Gutspächter v. Dembinski a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Pred. Hemerlich aus Herzfelde. — **Goldener Löwe:** Hr. Forstbeamter Simon a. Mellendorf. Hr. Oekon. Simon a. Prauß. — **Weißes Roß:** Hr. Gutsb. Teichmann a. Kulmikau. Hr. Kaufm. Warschauer a. Wohlau. — **Königs-Krone:** Hr. Gutsb. Göllner a. Seiferdau. Hr. Justiziar. Bleisch aus Strehlen. — **Goldener Baum:** HH. Kaufl. Bandmann aus Militsch, Goldschmidt aus Krotoschin.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: HH. Kaufleute Hennig und Werner a. Weidenau, Schlesinger a. Ratibor, Stenzel a. Friedland, Kühn aus Schönberg, Schulze aus Berlin, Wirthsch.-Insp. v. Keeler a. Schönjohnsdorf, Lehrer Scholz a. Langenbielau. — Ohlauerstraße 2: Hr. Gutsb. v. Mielinski a. Otuß. — Tauenzienstr. 4: Fr. Hofrath Knebel aus Fraustadt — Ring 20: Hr. Landesältester Bar. v. Gaffron a. Kunern. — Hummerei 50: Hr. Gutsb. Gr. v. Marschall a. Sachsen. — Wallstr. 8: HH. Forstmst. v. Meyerinck a. Stettin Oberförster v. Meyerinck a. Letzingen. — Universitätsplatz 16: Herren Gutsbbesitzer Gr. von Reichenbach aus Brustawe, Oberförster Grunert a. Neu-Glienicke, Forstkandidat Thoma aus Neustadt a. d. W., Oberförster Wegner aus Zobten, herzoglicher Forstrath Wittwer aus Ratibor. — Schmiedebrücke 37: Hr. Landw. Schwabe a. Holstein. — Schmiedebrücke 35: Hr. Domainen-Direktor Plathner a. Baumgarten. — Am Ringe 49: Hr. Gutsbes. Schultz a. Heinersdorf. — Herrenstr. 24: Hr. Gutsbes. Rudzinski a. Liptin. Hr. Gutsbes. Keil a. Troppau. Hr. Gutsbes. v. Dreski a. Creisau. Hr. Gutsbes. v. Dreski a. Birkholz. — An der Königsbrücke 1: Hr. Gutsbes. Kramsta a. Cammerau. Hr. Gutsbes. Kramsta a. Reppersdorf. — Gerbergasse 13: Fräul. v. Luck a. Burgsdorf. Fräulein v. Pfeil a. Jakobsdorf. — Oderstr. 13: Oekonom Perl a. Glaubitz. — Nikolaistr. 8: Kammerherr v. Brand a. Lauchstädt. Kammerherr v. Waldow-Reitzenstein a. Reitzenstein. Rittmeister v. Waldow a. Mehrenthin. — Taschenstr. 20: Reg.-Rath Gerhard a. Merseburg. — Weidenstr. 25: Kammerherr v. Elsner a. Zieserwitz. — Neuegasse 8: Forstregulirungs-Dirigent Dr. Speck a. Holstein. Regir.-Präsident Klebs a. Posen. Amtsrath Fournier a. Wien. — Schubrücke 6; Oberlandesgerichts-Rath Baron v. Rothkirch-Trach aus Hermsdorf. — Ketzerberg 9: Hr. Oberamtmann Händler aus Ober-Stephansdorf. — Katharinenstr. Nr. 8: Hr. Gutsbes. v. Randow aus Bogschütz. — Albrechtsstr. 17: HH. Part. Iwynan und Mechanikus Wishton aus Berlin. — Schuhbrücke 73: Hr. Kaufm. Fortin a. Rouen. Hr. Kaufmann Heiderich aus Brünn. — Katharinenstr. 12: Hr. Kommissionair Schick a. Glogau. — Schuhbrücke 18: Hr. Wirthsch.-Insp. Liebich aus Medzibor. — Albrechtsstr. Nr. 24: HH. Pastor Möbius und Land- u. Stadtger.-Rath Krause aus Glatz. Hr. Lieut. v. Hardefeld aus Neu-Ruppin.

Geld- & Effecten - Cours.

Breslau, den 10. September 1845.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	—	$111\frac{1}{4}$
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	$96\frac{11}{12}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$105\frac{1}{12}$	—

Effecten - Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	87	—
Breslauer Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{3}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{2}{3}$	—
Grosherz Pos. Pfandbr.	4	—	$104\frac{1}{6}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	98	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{6}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$103\frac{1}{12}$	—
dito dito 500 R.	4		—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{11}{12}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	

Getreide-Preise. Breslau, den 10. September.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 16 Sgr. — Pf.	2 Rl. 4 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 22 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 21 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 12 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 9 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 26 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf.